

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Jahrespreis: 6 Mark, 3 Monate 2 Mark, 1 Monat 70 Pf.
Bestellungs-Adress: Wiesbaden, Markt 10.

Bezugspreis: Für eine Belegzahl von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 2,25 Mark, für ein Jahr 4,25 Mark, zuzüglich 40 Pf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeämter, die Zeitler und alle Postämter. — Dr. Köllers höhere Buchh., Buchhandlungen oder Verleger haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Vierteljahr Grundpreis 6 Pf., der 26 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachzahlung C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird jeder Gewähr übernommen. — Gehalt der Anzeigen-Entwürfe 10 Uhr vorzulegen. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachnummer: Postamt a. M. Nr. 7065.

Nr. 186.

Mittwoch, 11. Juli 1934.

82. Jahrgang.

Vor einer Regierungserklärung.

Dr. Goebbels gegen die ausländischen Lügenfabrikanten. — Appell an den Anstand. Übertragung der Reichstagsitzung im Rundfunk.

Barthous Rückkehr.

aus Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat sich gestern in einer Rundfunkrede mit den ungeheuerlichen Lügen befaßt, die nach dem 30. Juni über Deutschland in der Presse und im Rundfunk des Auslandes verbreitet worden sind. Er hat diese Lügenhefte mit dem ihm eigenen ährenden Witz und der vernichtenden Ironie behandelt. So belustigend ist diese Zusammenfassung unsinniger Lügenmeldungen für den deutschen Hörer klang, so ist ihm doch jeder Hörer der großen Gefahr bewußt geworden, die in dieser Völkerverhetzung liegt, und jeder wird sich deshalb auch mit ganzem Herzen dem Appell des Reichspropagandaministers an die verantwortungsbehaftete Publizität aller Länder angeschlossen haben, durch die Rückkehr zu ruhigem Urteils und zu sorgfältigen Methoden der Berichterstattung dem Weltfrieden zu dienen. Denn Journalistenpflicht kann niemals darin bestehen, durch sensationelle Meldungen Zeitungsgeschäfte zu machen, sondern ausschließlich darin, zwischen den Weltmächten zu schlagen und somit zur Befriedung der Welt beizutragen, der angeblich von allen Seiten so heiß erstrebt wird.

Hat Dr. Goebbels über den 30. Juni im Spiegel des Auslandes gesprochen und ging der Minister somit weniger auf die Vorgänge dieses Tages und die Bedeutung der Säuberungsaktion selbst ein, so wird das Vermutlich der Regierungserklärung vorbehalten bleiben, zu deren Entgegennahme der Reichstag auf Freitagabend 8 Uhr einberufen ist. Die Regierungserklärung wird durch Rundfunk weitergegeben. Es ist die dritte Sitzung des aus den Wahlen vom 12. November hervorgegangenen Reichstages, also jener Wahl, bei der 92 Prozent aller Stimmen für die NSDAP abgegeben wurde. Die erste Sitzung dieses Reichstages, die genau einen Monat nach der Wahl stattfand, hatte mehr formale Bedeutung. Die zweite Sitzung am 30. Januar, am ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, brachte die große Rede des Führers mit den historischen außenpolitischen Ausführungen, an deren Spitze Hitler die Grundthese der nationalsozialistischen Außenpolitik stellte: Frieden in Ehre und Gleichberechtigung. Wenn jetzt 1½ Monate später der Reichstag wieder zusammentritt, so horcht die Welt auf und erwartet

mit Spannung den Inhalt der Regierungserklärung. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß diese Erklärung nicht nur der Abrechnung mit den Gegnern, das heißt mit der Röhm-Revolution, und den Aufgaben im Inneren gewidmet sein wird, sondern daß auch die außenpolitischen Fragen nicht zu kurz kommen werden.

Wenn nicht alles täuscht, so haben die Engländer hinsichtlich eines Dr. Fatters dem französischen Außenminister weitgehend freie Hand gelassen. Jedenfalls zeigt man sich in Paris über die Londoner Beirathungen sehr befriedigt. Mag auch bis zu einem gewissen Grade hierbei ein Zweckoptimismus in der französischen Presse und Öffentlichkeit mitsprechen, so scheint sich doch die Engländer von ihrer früheren Abneigung gegen einen Dr.-Fatter weitgehend frei gemacht zu haben, sollen sie doch nach einer Hoover-Meldung sogar bereit sein, den französischen Plan bei den ihnen nahestehenden Regierungen zu unterstützen. Es ist wohl anzunehmen, daß auch an dieser außenpolitischen Entwicklung die Regierungserklärung am Freitag nicht vorübergehen wird.

Der Führer der deutschen Wirtschaft Generaldirektor Rehler

mit sofortiger Wirkung abberufen.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichswirtschaftsminister hat den bisherigen Führer der deutschen Wirtschaft, Generaldirektor Philipp Rehler mit sofortiger Wirkung als Führer der Wirtschaft abberufen. Bis zur endgültigen Regelung ist der stellvertretende Führer der Wirtschaft Graf v. Helldorf mit der alleinigen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden.

Deutscher Schritt in der Frage der Memel-Autonomie.

Die Vollhalter der Großmächte beim Reichsaußenminister.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichsaußenminister hat am Dienstagmittag die Vollhalter Frankreichs, Italiens und Japans empfangen, um sie nachdrücklich auf die Verhältnisse in Memel und die Notwendigkeit eines unmittelbaren Eingreifens der Signarmächte hinzuweisen.

Neue Wiener Regierung.

Ausschiffung der beiden Landbundmitleider. — Zusammenfassung ausschließlich aus Christlichsozialen und Heimwehrleuten. — Der Berliner Gesandte Tauschig Staatssekretär für Neuhörs.

Bier Portefeuilles für Dollfuß.

Wien, 11. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat am Dienstag namens der Gesamtregierung dem Bundespräsidenten die Demission der Bundesregierung angeboten. Der Bundespräsident beauftragte Dr. Dollfuß, Vorschläge für die neue Zusammenfassung der Regierung zu machen. Der Bundespräsident wird folgende Ministerliste unterbreiten:

Regierungschef: Dr. Dollfuß, mit Bundeskanzleramt, auswärtige Angelegenheiten, Sicherheitswesen sowie Landwirtschaft und Landesverteidigung.
Vizekanzler: Starbomberg.
Bundesminister: Fein,
Unterrichtsminister: Schuschnigg,
Sozialminister: Kautschik-Gürmer,
Finanzminister: Burek,
Handelsminister: Stodinger,
Justizminister: Berger-Waldeneck,
Staatssekretär für Sicherheitswesen: Karminski,
Staatssekretär für Außenere: der bisherige Berliner Gesandte Ingenieur Tauschig.

Für die Angelegenheiten der inneren Verwaltung wird ein Bundesminister in Vorziehung kommen. Für die Landesverteidigung wird an Stelle des bisherigen Ministers Schönburg-Gartenstein, der aus privaten Gründen erkrankt, von einer Wiederbetraufung abgesehen, ein Staatssekretär bestellt. Ebenso wird ein Staatssekretär für die Landwirtschaft bestellt werden.

Aus der Ministerliste geht hervor, daß die beiden dem Landbund nahestehenden Kabinettsmitglieder, der Innenminister Koerber und der Staatssekretär für Justiz Wolf, aus dem Kabinett ausgeschlossen sind. Der Posten des Innenministers ist bisher noch nicht besetzt worden. Ferner ist der Posten eines Staatssekretärs beim

Reeresministerium geschaffen worden, der gleichfalls noch nicht besetzt ist. Das neue Kabinett zeigt mit dem Ausschneiden der beiden Landbundmitleider einen ausschließlich christlich-sozialen Heimwehrcharakter. Der neue Justizminister Berger-Waldeneck steht den Heimwehren nahe. Besonders bemerkenswert erscheint die Ernennung des österreichischen Gesandten Tauschig zum Staatssekretär für das Äußere. Über die Ernennung seines Nachfolgers ist bisher noch keine Entscheidung getroffen.

Erweiterung der Gesetze gegen Sprengstoffanschläge.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß nahm die Rekonstruktion der Regierung vor, um auf diese Weise eine konzentrierte Zusammenfassung der wichtigsten auf die Sicherung von Ruhe und Ordnung bezüglichen Rechts in seiner Hand durchzuführen und so die letzten Reste haarscharfer Bewegungen zu beseitigen. Es wurde eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt werden, die im besonderen eine Erweiterung der auf Sprengstoffanschläge bezüglichen Gesetze und Vorschriften betreffen. Auf den Besitz von Sprengstoff wird die Todesstrafe gesetzt, falls nicht innerhalb einer kurz bemessenen Frist, innerhalb deren dem unbefugten Besitzer Strafmittel zugewiesen wird, die restliche Ablieferung der noch vorhandenen Sprengstoffmengen erfolgt. Die Bedeutung der Ministerratsbeschlüsse wird durch die Einsetzung eines Generalratskommissars für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen zur Bekämpfung haarscharfer Bewegungen und Unterstützung des Ministers Fein unterstreichend, der Vorsitzender eines Ministerausschusses und einer außerordentlichen Staatskommission mit besonderen Vollmachten wird.

Weltwirtschaft und Schuldenproblem.

Amerika sperrt den europäischen Staaten alle Kredit ab, weil sie ihre alten Schulden nicht bezahlt haben. Deutschland muß umständliche Schuldenverhandlungen mit England, mit der Schweiz, mit Holland führen. In allen Ländern der Welt sind große, schwerfällig arbeitende Apparate aufgebaut, um eine Verrechnung der Schulden von Land zu Land vorzunehmen. Die Weltwirtschaft, die einmal im Austausch von Waren, im Austausch gegenseitiger Leistungen bestand, scheint sich nur noch auf dieses immer mehr veraltete Gebiet der Schuldenverrechnungen zu beschränken. Diese Schwierigkeiten werden solange die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung stören, bis die Verschuldungs- und Transferprobleme gelöst sind. Mit nüchternen Worten stellt dieser Störungsfaktor in der Weltwirtschaft ein Bericht dar, der im Sommer 1934 die Ursachen der Weltwirtschaft überprüft. In halbjährigen Abständen gibt die Reichsreditgesellschaft diese jährlichen Berichte heraus, die ein umfangreiches Zahlen- und Tabellenmaterial beinhalten, um den Wegen und Irrwegen der Wirtschaft nachzugehen. Denkt man daran, daß die deutsche Industrie zum großen Teil darauf angewiesen ist, ihre Waren an die Welt zu verkaufen, daß der Kampf um die Bezahlung der Schulden Konflikte mit wichtigsten deutschen Absatzländern hervorzurufen schien, so wird erkennbar, wie jeder Arbeiter, jeder einzelne Deutsche an den Wirtschaftsproblemen interessiert und beteiligt ist, die in solchen Untersuchungen aufgeworfen werden. 150 Milliarden wirtschaftliche Schulden, die ein Land bei dem anderen aufgenommen hat, belasten nach dieser Feststellung den Verkehr der Völker untereinander, hindern kommen noch die 40 Milliarden Schulden, die während des Krieges die sogenannten europäischen Siegermächte aufgenommen haben.

Aus der verhängnisvollen Weltwirtschaftsströmung, in die durch jene Schuldenlast Innenmarkt, die Weltwirtschaft geraten ist, hat sich am stärksten Deutschland zu lösen gesucht. Deutschland hat durch Aufträge von Behörden und öffentlichen Verbänden eine Steigerung seiner Beschäftigung erreicht, die die innerdeutsche Wirtschaft in Bewegung gebracht hat. Es zeigt sich jetzt, wo die ersten abschließenden Ziffern vorliegen, wie stark diese öffentlichen Aufträge auf die deutschen Industrien gewirkt haben. Am stärksten hat sich das bei der Bauwirtschaft ausgewirkt, deren Tätigkeit in den ersten sechs Monaten 1934 um 93 Prozent über dem Jahr 1933 lag. Es folgt an zweiter Stelle die deutsche Automobilindustrie, die um 69 Prozent ihre vorjährige Tätigkeit erhöhen konnte, die eisenstehende Industrie mit einer Erhöhung um 65 Prozent, die Maschinenindustrie mit 60 Prozent, Elektrizitätsverbrauch und Eisenbahnverkehr mit etwa 22 Prozent. Einige andere wichtige Industrien muß man getrennt betrachten. So haben sich auch die Hausindustrie und die Textilindustrie erheblich belebt, was hier aber auf den besonderen Umstand zurückgeht, daß durch die Maßnahmen der Regierung die Zahl der Beschäftigten gesteigert wurde. Überhaupt ist bei allen Wirtschaftszweigen festzustellen, daß die Belebung sich nur auf den innerdeutschen Markt erstreckt, denn die deutsche Ausfuhr ist ja von Monat zu Monat weiter zurückgegangen. Es ist recht interessant, welche Gründe für diesen Rückgang des deutschen Außenhandels die Reichsreditgesellschaft angeht. Der erste Grund ist die verminderte Bereitwilligkeit des Auslandes, deutsche Waren aufzunehmen. Dabei spielt eine Hauptrolle Rußland, das im Jahre 1931 noch für 763 Millionen deutsche Waren aufnahm, im Jahre 1933 aber nur für 282 Millionen. Ein zweiter Grund liegt darin, daß die deutsche Industrie mit ihren Preisen kaum noch konkurrieren kann, nachdem die wichtigsten Weltwährungen wie der Dollar und das englische Pfund um 30 bis 40 Prozent in ihrem Wert herabgegangen sind. Da auf diesen Währungen aber fast Dreiviertel des ganzen Welthandels beruhen, werden nun die deutschen Fertigerwaren in Amerika, in Ostasien usw., unterboten, und — so meinte die Reichsreditgesellschaft — „die deutschen Waren sind deshalb ohne Ausfuhrschüsse nicht mehr konkurrenzfähig.“ Ein dritter Grund schließlich liegt darin, daß sich das Interesse der deutschen Industrie an Ausfuhrschüssen zu schlechten Preisen angesichts der Belebung des Inlandsabfahes verringert.“ Am hiergegen zu wirken, ist von den maßgebenden deutschen Stellen auch bereits verordnet worden, daß nur solche Industriewerte noch Aufträge erhalten, die sich weiterhin um Absatz im Ausland bemühen.

Aber es handelt sich bei dieser wirtschaftlichen Entwicklung nicht nur um eine spezielle deutsche Erscheinung. Auch in England, auch in den Vereinigten Staaten hat die Tätigkeit im Kohlenbergbau, in der Eisenindustrie, in der Automobilindustrie, in der Elektrizitätsversorgung, auf dem Baumarkt erheblich gesteigert. Gleichzeitige aber ist in allen diesen Ländern die Erhöhung der industriellen Tätigkeit genau wie in Deutschland nur auf amtliche Aufträge zurückzuführen, nicht auf eine Belebung der Weltwirtschaft. Die Aufschwungbewegung dieser Länder vollzieht sich keineswegs innerhalb einer harmonischen, weltwirtschaftlichen Entwicklung. Sie stehen vielmehr isoliert nebeneinander, ja, in erheblichem Maße gegen einander. Die Isolierung der einzelnen Länder ist ja eine Erscheinung, gegen die man nun seit Jahr und Tag kämpft, aber bisher hat sich, vor allem auch nachdem einzelne Länder den Wert ihrer Währungen herabsetzten, diese Isolierung eher noch verstärkt. Die Dispositionen des Ausfuhrparagrafen in aller Welt werden erstickt von einer Paragrafen- und Verordnungsmasse. Dabei ist kein Ende der Schwierigkeiten abzusehen, vielmehr steht die Weltwirtschaft vor neuen Komplikationen, die sich, wie die Reichsregierung meint, daraus ergeben, daß das Problem der Übertragung von Schuldentilgungen in eine fremde Währung nach Gesichtspunkten behandelt wird, die aber wirtschaftlichen Barmut widerprechen. Deutschland hat ja von diesen Schwierigkeiten sich dadurch zu befreien gesucht, daß es die Übertragung seiner Zinsen- und Schuldentilgungen in fremder Währung zunächst einmal sperre. Aber es ist selbstverständlich, daß darin keine Dauerlösung liegt, sondern nur ein Ausfallsmittel, durch das eine Notlage überbrunden werden soll. Eine Lösung der Schwierigkeiten steht die Reichsregierung der Reichsregierung nur durch zwei Maßnahmen: Die Länder mit entwerteter Währung müßten ihre Preise erhöhen, die Länder mit fester Währung müßten ihre Preise senken, jedoch man auf einer mittleren Linie wieder in der ganzen Welt zu einem normalen Preisstand zurückkommen würde. Nur dann würde, die für alle Länder unentbehrliche weltwirtschaftliche Arbeitsteilung sich allmählich wiederherstellen, die Isolierung der einzelnen Länder sich überwinden lassen.

selbst und seiner nächsten Mitarbeiter. Wir müßten also alle Gespenter gesehen haben oder traumgebannt sein, als wir das Vorgehen des Führers in Wiessee erleben!

Der Attentatsroman des „Intranseigent“ läßt den „Führer“ nicht zucken, und so erfindet er denn ein neues „Kriminalroman“ auf den Führer. Der „Intranseigent“ hätte es auf eine Randstraße verlegt, der „Führer“ verlegt es zur Abwechslung in ein Arbeitsministerium. Am dieselbe Stunde weiß Rußland der Welt mitzuteilen, daß Adolf Hitler nach diesem Blutbad zweifellos das Ausland anfallen werde, während der Straßburger Sender feststellte, daß Deutschland keineswegs in der Lage sei, einen Krieg zu unternehmen.

Der „Intranseigent“ erzählt am 5. Juli, daß der Führer von einem Heer von Spionen umgeben sei und sich deshalb seine Briefe nur noch an die Adresse von Frau Goebbels senden lasse. Was uns gemeint ist, als der „Intranseigent“ damit dem Führer durch Bericht dieses Geheimnisses die letzte Möglichkeit nimmt, überhaupt unkontrollierte Briefe zu empfangen.

Der Moskauer Sender stellte fest, daß der Führer nur noch von der Bourgeoisie gehalten werde. Leider hat er das Bed, daß die Moskauer „Issewitsch“ am selben Tage erklärt, Adolf Hitler habe sich durch kein Vorgehen die bürgerliche Massenbasis seiner Partei gestiftet. Bedauerlicherweise ist dabei nur das russische Volk- und Sozialpublikum, das sich in diesem Unfug jurechtfinden soll.

„Ganas“ teilt der Welt mit, daß Hitlers Populärität durch die letzten Ereignisse gestunken sei, was „Daily Express“ nicht rufen läßt und ihn veranlaßt zu erwidern, daß der Führer der Welt nicht mehr an der Spitze des Volkes stehen könne. Dasselbe Blatt aber teilt zwei Tage vorher seinen Lesern mit, daß im deutschen Volk über die Maßnahmen Adolf Hitlers allgemeine Zufriedenheit herrsche.

Die „Morning Post“ hat Einblick in ein ganz geheimes Testament des Herrn Reichspräsidenten getan und dort erndet, daß er Herrn v. Papen zu seinem Nachfolger eingesetzt habe. Der „Daily Telegraph“ meldet 24 Stunden später, daß der Herr Reichspräsident im Sterbe liege. Am selben Tage empfängt Hindenburg den Führer und am folgenden Tage das stamfische Königspaar in Reudel. Infolgedessen sieht sich der „Manchester Guardian“ veranlaßt, mitzuteilen, daß der Herr Reichspräsident zurücktreten möge. Zur selben Stunde werden die Danktelegramme des Generalstabes ebenfalls an den Führer und an den preußischen Ministerpräsidenten Göring verffentlichet.

Man sollte meinen, daß damit den Allgenabrannten der letzte Wind aus dem Segel genommen sei. Aber kehloesonnen! Der „Daily Express“ hat des Rätsels Lösung gefunden: Die Danktelegramme Hindenburgs wurden erzwungen mit der Drohung, daß man zwei der engsten Freunde des Reichspräsidenten sonst erschlagen werde.

Am selben Tage weiß der Straßburger Sender als letzte Neuigkeit zu vermelden, daß Hindenburg bereits vor zwei Monaten ein Einverständnis gegen Göring Goebbels und Papen abgeschlossen habe, um Überläßt es seinen Göttern, sich zu erklären, wie nun dieses Einverständnis gegen ganz andere Leute gerichtet wurde.

Ein riesiges Feld sensationeller Vermutungen ergibt sich vor allem für die englische Presse in bezug auf das Haus Hohenzollern. Danach hat der Kaiser aus Trauer auf seinem Schloß in Doorn eine schmerzliche Fatale gehabt. Der ehemalige Kronprinz und Prinz August Wilhelm haben Hausarrest erhalten. Zur gleichen Zeit teilt der „Intranseigent“ mit, daß der ehemalige Kronprinz aufgefördert worden sei, Deutschland sofort zu verlassen und im Fliegens bereits in Doorn einzutreten.

Der „Vingentollern“ vom „Daily Telegraph“ hatte das selber nicht geleitet und so postierte ihm das „Wingentollern“ zu erklären, der ehemalige Kronprinz sei in der Schweiz angekommen. Die „Daily Mail“ entließ sich indes für die Antunft in Doorn, während „Daily Express“ in diesem Falle zweifellos den Vogel abschloß mit der Mitteilung, Deutschland sei auf dem besten Wege, die Monarchie wieder einzuführen, Adolf Hitler schwänke nur noch zwischen dem ehemaligen Kronprinzen und dem Prinzen Louis Ferdinand.

Der „Paris Soir“ indes geht den Dingen auf den Grund. Er hat von einem ganz sicheren Gewährsmann erfahren, daß der ehemalige Kaiser den Nationalsozialisten 35 Millionen zur Verfügung gestellt habe und er nun mit Recht erhofft sei, daß sie ihr Versprechen nicht einbilden und ihn wieder zum Kaiser machen.

Alle Flümpferhaft aber die englischen und französischen Meinungsfabrikanten sind, beweist Radio Wien am 1. Juli mit der Mitteilung, daß alle Hohenzollernprinzen verhaftet worden sind. Abwegen Radio Straßburg erzählt, daß Prinz August Wilhelm ins Ausland geflüchtet sei. Nun aber wird „Daily Express“ die Sache zu hant ohne sich durch vorgefertigte Meinungen und Darstellungen in seinen eigenen Spalten irgendwie betören zu lassen, führt er die Wurzeln dieser ganzen Entwicklung auf und findet zu seinem Erstaunen, daß die monarchistische Restauration seit langer Hand vorbereitet war, daß sie nicht etwa in Potsdam oder Doorn ausgefloht, sondern — man sehe, wie einfach und klar, zwischen Mussolini und Hitler in Benedig beschloßen worden sei.

Selbst, was helfen mag, denken sich nun die Subdeltode und nehmen sich der Einfachheit halber zeitlich alle deutschen Reichsminister vor. Am 1. Juli meldet Information die Verhaftung von Papens, Scherers, Krawalls und Geldes. Boraus der Wiener Rundfunk vor Reich erklärt und prompt und gottesfürchtig mitteilt, das soeben, — man bedenke jedoch! — wie wahrheitsgetreu das klingt — soeben also Reichsbanpräsident Dr. Schacht in Riechtersfeld erschossen aufgefunden worden sei.

Während also der Wiener Sender nur mit einem erschossenen Reichsbanpräsidenten aufwarten kann, läßt Radio Straßburg sich nicht lumpen und richtet Herrn von Papen hin. Und um das Bild abzurunden, vertritt er ganz denbunten Annoncenmacher aus der Richtung München. Seit aber geht der Moskauer Rundfunk aufs ganze und erschließt in einer Massenerregung den höchsten Ministerpräsidenten von Hammerstein, Herrn von Gleiden, den ehemaligen Reichsminister Treutmann, den Chef der Heeresleitung General von Frisch und Graf Helldorf.

Wohlgemerkt, Männer, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielten oder spielen und bei denen sich jederman schwerer davon überzeugen kann, daß sie noch außerordentlich lebendig sind.

Um nicht so leicht dem Glauben erliegen zu werden läßt der Soir de Wien eine Anzahl von hohen Reichsgeheimnissen erschließen, obgleich er wissen muß, daß nicht ein einziger Polizeioffizier überhaupt etwas mit der Recherche zu tun hatte. Unterdes meldet Straßburg, daß die deutschen Städte menschenleer sind und durch die Straßen bis an die Zähne bewaffnete Polizei und SA, herumziehen. Von Rußland erfahren wir zur gleichen Zeit, daß die Reichswehr in schweren blutigen Kämpfen mit der SA in Pommern, Schlesien und Bayern liegt, bei denen es Tote und Verwundete in Massen gegeben hat. Boraus der Rundfunk

fordern, nicht mit dem Mantel der Liebe zudeckt, sondern sie ohne jede Rücksicht den Augen des Volkes preisgibt, damit das Volk erkenne, wie notwendig und richtig ihr Handeln ist.

Die deutsche Presse hat der Regierung bei diesem Beginnen mit einer dankenswerten Disziplin und Aufgeschlossenheit heilend zur Seite gestanden. Sie hat dankbar bemerkt, daß die große Erziehungsaufgabe, die der Nationalsozialismus und sein Regime an ihr gestellt haben, nicht ohne Früchte geblieben ist. Der 8. 13 des Schriftleitergesetzes vom 4. Okt. 1933 bestimmt, daß Schriftleiter die Aufgabe haben, die Gegenstände, die sie behandeln, wahrhaft darzustellen und nach ihrem besten Wissen zu beurteilen. Und nach 8. 14 des selben Gesetzes sind sie verpflichtet, aus ihren Zeitungen alles fernzuhalten, was die Ehre oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verletzt, seinem Ruf schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht.

Deutschland protestiert gegen die Vergiftung der Weltmeinung.

Dr. Goebbels rechnet mit der ausländischen Presse ab.

Berlin, 10. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels sprach Dienstagsabend um 8 Uhr über alle deutschen Sender über das Thema „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“. Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn ich heute abend zu Ihnen spreche, so möchte ich mich mit Ihnen an das gesamte Ausland wenden. Ich rufe Sie alle zum Zeugen auf für einige, in der ganzen Journalistik fast beispiellos da stehende Fälle der Lüge, Verleumdung und Verzerrung eines wahren Tatbestandes. Der 30. Juni ist in Deutschland reibungslos und ohne jede Unterbrechung verlaufen. Der Führer hat mit seiner Autorität und einer bewundernswerten Kühnheit die Revolte eines kleinen Klüngels von Saboteuren und krankhaften Erregteungen blühartig niedergeschlagen. Die Ruhe und Ordnung wurde dabei im ganzen Lande nicht gestört. Das tägliche Leben ging seinen normalen Gang. Die Menschen in Deutschland führen, als wäre nichts geschehen, in ihre Ferien oder leisten ihre Arbeit ohne jede Unterbrechung fort. Das Volk in seiner Gesamtheit aber begriffte mit einem befriedigenden Aufsatze die rettende Tat des Führers, die Deutschland und damit die ganze Welt vor ihrer Vernichtung bewahrte. Eine ungeheure Vertrauenskrise schlug Adolf Hitler bei seinem mutigen Vorgehen aus der ganzen Nation entgegen. Wenn sich etwas in Deutschland geändert hat, so höchstens, daß das Volk seitdem mit noch größerer Liebe und Anhänglichkeit dem Führer und dem von ihm repräsentierten politischen Regime zugetan ist.

Es wäre anzunehmen gewesen, daß die internationale Weltpresse, die ja doch ihre Befragten und gutbesetzten Vertreter in Berlin und anderen großen Städten des Reiches unterhält und damit die Möglichkeit hat, sich über die Vorgänge des 30. Juni durch Augen- und Ohrenzeugen einzuverleiben und objektiv unterrichten zu lassen, mit der im internationalen Verkehr üblichen Wahrheit und Klarheit auch diese Vorgänge dargestellt und beurteilt hätte. Denn es ist ja ihre Aufgabe, ihr Lesepublikum nach bestem Wissen und Gewissen zu unterrichten, um ihm damit die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Urteil über die großen politischen Bewegungsmomente unserer Zeit zu bilden.

Was ist aber statt dessen der Fall gewesen? Abgesehen von einer Reihe ferlicher Auslandssetzungen, die auch in diesem Falle die ruhige Überlegung und die Widerständigkeit des Urteils nicht verstanden haben, ist der übrige Teil der internationalen Weltpresse geradezu in einen Taumel bösartiger Verleumdung und hysterischer Verleumdung hineingeraten. Man muß schon ein Übermaß von frankfurter Fantasie sein Eigen nennen, um diesen Spüllatz seiner Lüge überhaupt in sich aufnehmen, geschweige ihn herzurufen. Das deutsche Volk aber soll in dieser Stunde der Abwehr und des Protestes als Zeuge ausgerufen werden gegen die Bösartigkeit, mit der man wieder einmal versucht, Deutschland und seine Führung systematisch in den Augen der Welt herabzusetzen und zu verunglimpfen.

Die deutsche Regierung hat bisher zu allen diesen handlichen Vorgängen geschwiegen. Sie erachtete es als unter ihrer Würde, sich mit dieser Art von boshafter und verleumderischer Journalistik auseinanderzusetzen. Sie hat die Vorgänge des 30. Juni mit einer beispiellosen Offenheit dem eigenen Volk und der Welt dargelegt. Sie hat mit nichts zurückgehalten und in allem der Wahrheit die Ehre gegeben. Denn sie war der Überzeugung, daß die Niederschlagung der Revolte von der Nation und von der Welt nach dem besten Verständnis würde, wenn ihre Hintergründe und die daraus ohne Eingreifen des Führers resultierenden Gefahren ohne jede Verhüllung der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden.

Auch darin unterscheidet sie sich von ihren Vorgängern, daß sie Dinge, die die öffentliche Kritik heraus-

Wir achten die Ehre der anderen Länder.

Mit heuchlerischem Pathos ist ein großer Teil der Auslandspresse in den vergangenen Monaten gegen dieses Geschehen zu Felde gezogen. Es behauptete, es stelle eine brutale Anbeulung der Meinungs- und Gewissensfreiheit dar. In Deutschland könne kein offenes Wort mehr gesagt werden. Die Wahrheit sei aus der Presse unseres Landes verbannt. Jedenfalls aber haben Regierungen und Völker anderer Nationen von diesem Geschehen auch ihre Vorteile gehabt. Denn mit derselben Energie, mit der wir darüber wachen, daß es im innerpolitischen Bereich gewahrt und geehrt werden wir auch dafür gesorgt, daß es im Verhältnis der deutschen Presse zum Ausland eingehalten wurde. Wir haben es nicht geduldet, daß Staatsmänner anderer Nationen in der deutschen Presse beleidigt, herabgesetzt oder verächtlich gemacht wurden. Wir haben mitteillos jeden Schriftleiter zur Rechenschaft gezogen, der etwa versuchen wollte, das Verhältnis Deutschlands zur Welt durch journalistische Prosaeszenen zu trüben oder zu fälschen. Jeder Minister eines anderen Landes wird in Deutschland mit derselben Achtung behandelt wie der Minister des eigenen; denn wir sind der Meinung, daß eine Schwächung der Autorität auch einer fremden Regierung sich am Ende aus in einem allmählichen Dahinsinken des Autoritätsgeföhls im eigenen Lande auswirken würde.

Viele Länder Europas sind in den vergangenen Monaten von schweren politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Krisen heimgesucht worden. Diese Krisen überstalten in ihrem Umfang manchmal die Niederlegung des geplanten Hochrats vom 30. Juni um ein Vielfaches. Trotzdem hat die deutsche Presse sie jedesmal mit der nötigen Zurückhaltung behandelt und dargestellt und sich lediglich mit der Veröffentlichung des rein Tatsächlichen begnügt. Sie hat niemals den Versuch gemacht, aus dem augenblicklichen Glanz oder Unglück anderer Völker Vorteil zu schlagen, und hätte sie es getan, sie wäre von der Autorität des Staates daran gehindert worden.

Und wie hat die Auslandspresse diese noble Auffassung von Journalismus seitens der deutschen Presse in den hinter uns liegenden Tagen beantwortet? Jeder Journalist, der als Auslandsreporter in Berlin oder in einer anderen Stadt des Reiches die Augen und Ohren aufmachte, konnte un schwer feststellen, daß im ganzen Lande die Ruhe und Ordnung keinen Augenblick gestört oder bedroht war, daß alles sich ordnungsgemäß abspielte, daß das Volk in seiner Gesamtheit die Vorgänge im Zusammenhang mit dem geplanten Hochrat mit einer beispiellosen Begeisterung begrüßte, daß die Autorität des Führers auch in den feinsten Krisen die uns bisher widerfahren gegenüberstand, um ein Vielfaches gestiegen ist, daß von einer Krise des Regimes überhaupt nicht geredet werden konnte, daß es vielmehr durch die Befestigung der Weisheit erst seine letzte Festigung erhalten hat. Was hat ein beträchtlicher Teil der Auslandspresse und der ausländischen Sender daraus gemacht?

Eine boshafte Lügencampagne, aber miserabel organisiert.

Eine Lügencampagne, die in ihrer Bösheit nur noch verhalten werden kann mit dem Gewemalrdenfeldzug der während des Krieges gegen Deutschland infertiert wurde.

Allerdings war sie diesmal miserabel organisiert. Man kann den Anspiratoren dieser Hehe nur den guten Rat geben, in Zukunft vorzommenfalls bessere Verbindung untereinander aufzufriedenhalten, weil sonst auch der blindeste Defer zu argwöhnen anfängt, daß hier nach Ehrlich und Faden gelogen wird. Während der „Daily Herald“ am 6. Juli berichtet, daß der Führer erschossen worden sei, wußte „Ceuvre“ zu vermelden, daß es überhaupt kein Komplott gegen Adolf Hitler gegeben habe. Die „Republique“ aber brachte zwei Tage vorher die erstaunenswerte Neuigkeit, daß Adolf Hitler eine Diktatur im Namen der Reichswehr ausübe, und nur noch als ihr Beauftragter handele. Der „Matin“ meldete am nächsten Tage,

daß die Stellung des Reichsanzlers durch die letzten Ereignisse stark geschwächt sei, während der „Intranseigent“ gleich zwei Attentate auf den Führer mitzuteilen wußte. Nachdem also Adolf Hitler erschossen worden war, wurden auf ihn zwei Attentate verübt, seine Stellung wurde dadurch außerordentlich geschwächt, und als sich abendete noch herausstellte, daß gar kein Komplott gegen ihn bestanden habe, läßt er nunmehr im Namen der Reichswehr die Diktatur aus.

Am 7. Juli bringt der „Matin“ einen Tatsachenbericht von einem Augenzeugen, der als SS-Mann bei der Verhaftung in Wiessee zugegen gewesen sein soll. Danach ist Adolf Hitler überhaupt nicht nach Wiessee gefahren. Er habe im Brannen Haus geblieben und die Verhaftung selbst sei durch Major Koch vorgenommen worden. Ein ferliches französisches Blatt also lehnt dem sogenannten Augenzeugenbericht eines mysteriösen, vielleicht selbst erfundenen SS-Mannes mehr Glauben als dem Zeugnis des Führers

Redner in Moskau schließt und einfach die Konsequenz zieht und über den Athor den Satz in die Welt hinausmetert: In Deutschland herrscht blutiges Chaos.

Dieser Satz trifft sich um dieselbe Minute im Weltensraum mit dem Satz des Prager Anführers, der erklärt, daß in Deutschland völlige Ruhe herrsche.

Mit diesen primitiven Behauptungen hat man also offenbar, weil sie sich immer widersprechen, kein Glück und so begibt man sich spornfreudig ins Gebiet der hohen Politik.

Der Wiener Sender erklärt, daß die deutsch-englischen Transferverhandlungen abgebrochen worden sind, weil alle Weisungen aus Berlin plötzlich ausblieben. Am selben Tage wird in London das deutsch-englische Transferabkommen unterzeichnet. Da ließ sich mir doch der Luxemburger Sender, der am 4. Juli entdeckt, daß

Im Namen des ganzen Volkes.

Man erspare mir weinere Einspielchen. Der Ekel kommt einem hoch, wenn man sich jetzt, da die Auslandspreise insgeheim vorliegt, einen Überblick darüber verschafft und dann damit vergleicht, wie vornehm, nobel und anständig Vorgänge des Auslandes in der deutschen Presse behandelt werden. Dann kann man nur in Seelenruhe ausrufen: Was was sind wir Wilde doch für bessere Menschen!

Die Pressekollegen und Volksgenossen! Ich wende mich an Sie und mit Ihnen an die ganze Welt. Ich frage die Welt, ob sie diese Methoden einer bewußten und inkonsequenten Vergiftung der öffentlichen Meinung billigt und sich zeigen macht. Ich frage den anständigen Auslandsjournalisten, ob er sich durch das gewisslose und hinterhältige Treiben seiner Berufskollegen selbst kompromittieren lassen will. Ich frage jeden Mann der Öffentlichkeit, der noch ein Gefühl für Wahrheit und persönliche Gerechtigkeit im Verkehr von Menschen und Völkern untereinander besitzt, ob diese Abirungen und Verwilligungen der Weltjournalistik rechtens seien und in Zukunft den Umgangston unter den Völkern abgeben sollen.

Ich glaube, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich mit Empörung und Entrüstung begangenen Protest einlege und mit aller Deutlichkeit erkläre, daß die deutsche Regierung nicht gewillt ist, weiterhin Auslandsjournalisten in Deutschland zu dulden, die auf solche Weise die Völker gegeneinanderheben und eine Atmosphäre heraufbeschwören, die jede christliche und unvoreingenommene Beziehungslehre der Nationen zu einander unmöglich macht. Das hat nichts mit der Freiheit der Meinung zu tun. Was sich hier ausobst, ist übelste Art von Kooloidjournalistik, die seinem Volke zur Ehre gereichen kann. Sie trifft nicht den, gegen den sie gerichtet ist, sondern den, der sie betreibt. Mit einer Einzellosigkeit schreiendsten werden hier gewerbetreibende Blasenfabrikanten die Selbsteinnahme und die Völker selbst müssen am Ende die Folgen davon bezahlen.

Danken wir selbst dem Schicksal, das uns die Möglichkeit gab, diese Art von Völkerverfältnisse in Deutschland zu befechtigen. Nur so konnten wir unseren inneren Frieden wiederfinden. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk können stolz darauf sein, daß sie durch eine Verpfändung zu Staat und Volk aus dieser kompromittierten Gesellschaft herausgenommen worden sind. Das deutsche Volk geht in Ruhe und Ordnung seiner täglichen Arbeit nach. Es hat vor allen anderen Völkern, die ein Gleiches tun, Achtung und Respekt. Es verfährt nicht in den Fehler, diese anderen Völker mit solchen Journalisten zu verwechseln. Es weiß auch, daß es überall anständigen und fairen Pressenänner gibt, die nach bestem Willen und Gewissen der Wahrheit dienen wollen. Vor der hier geschil-

in Rumänien und Bulgarien von der Donau massenhaft Leichen angehäuft worden sind.

Unterhat hat der „Internationale“ festgestellt, daß das Propagandaministerium ausgedehnt worden sei. Eine Wiener Meldung geht gleich der Sache auf den Grund und weiß mitzuteilen, daß Ministerpräsident Gring am 30. Juni gerade zu der Zeit, als der Propagandaminister in einem anderen Raum seines Hauses vor der Auslandspresse sprach, höchstpersönlich in dessen Dienstzimmer eine Hausdurchsuchung veranfaltete.

Was kümmert es einen Journalisten von Welt, daß in Weltlichkeit, wie jedermann weiß, der preussische Ministerpräsident selbst vor der Auslandspresse sprach, während der Propagandaminister mit dem Führer zusammen in Wiessee war.

derien Art von Völkerverfältnisse aber wendet es sich mit Ekel und Abscheu an und quittiert ihre hysterischen und pathologischen Wut- und Schreihetze nur mit einem lauten und hörbaren „Was Teufel!“

Die Welt hört mit.

Berlin, 10. Juli. Die Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zu dem Thema „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“ wurde über alle deutschen Sender, angeschloffen die italienische Sendergruppe Mailand und die argentinische Sendergruppe Radio Krieto in Buenos Aires gesendet. Ferner waren angeschloffen die Richtstrahler nach Afrika auf Wellen 25,51 und 49,83 Meter

mit dem Rufzeichen DDC und DDD. Auch die Britische Corporation London schaltete auf den Deutschlandsender.

Die Rede wurde wiederholt am Dienstag um 20,45 Uhr in englischer Sprache nach Afrika, um 23,05 Uhr über alle deutschen Sender, um 23,00 Uhr in deutscher Sprache nach Süd-, Mittel- und Nordamerika, um 23,15 Uhr in portugiesischer Sprache nach Mittel- und Nordamerika. Ferner wurde die Rede wiederholt um 1,10 Uhr nachts in spanischer Sprache nach Süd- und Mittelamerika, um 2,15 Uhr morgens in französischer Sprache nach Kanada, um 3,15 Uhr morgens in deutscher Sprache nach Nordamerika, um 4,10 Uhr morgens in englischer Sprache nach Nordamerika.

Weiterhin wird die Rede am 11. Juli gesendet um 14,15 Uhr über den Richtstrahler des deutschen Kurzwellensenders in deutscher Sprache nach Asien und Nordamerika, ferner um 15 Uhr in französischer Sprache nach Asien und Kanada und um 16 Uhr in englischer Sprache nach Asien und Nordamerika.

Starke Beachtung in der englischen Presse.

London, 11. Juli. Die Rundfunkansprache des Propagandaministers Dr. Goebbels findet in der englischen Presse große Beachtung. Die Blätter bringen die Beurteilung der ausländischen Presseberichterstattung durch Dr. Goebbels stark im Vordergrund und veröffentlichten längere Auszüge aus der Rede. Irgend ein sachlicher Bericht, die Feststellungen des Propagandaministers über die auswärtigen Presseleistungen zu widerlegen, wird bemerkenswerterweise nirgends gemacht. Soweit eine Stellungnahme vorliegt, läßt sich kaum der gute Wille feststellen, in Zukunft deutschen Angelegenheiten gegenüber mehr Verständnis zu zeigen.

Das Londoner Ergebnis.



Minister Barthou (Mitte) verläßt mit den Herren seiner Begleitung das Londoner Auswärtige Amt.

Reservierte Verlautbarung des Foreign Office.

London, 10. Juli. Die englisch-französischen Besprechungen dauerten am Dienstagvormittag über zwei Stunden. Das Foreign Office hat darüber folgende Verlautbarung herausgegeben: „Die in freundschaftlichem Tone geführten englisch-französischen Unterredungen, die am Dienstagvormittag im Foreign Office zu Ende gingen, gipfelten in den beiden Regierungen, die gegenseitigen Anschauungen über die zur Diskussion stehenden Fragen zu wahren. Diese Fragen erstreckten sich auf die französischen Vorschläge über wirtschaftliche Maßnahmen zur Erlangung einer gegenseitigen Sicherheit in Europa über die Zukunft der Abrüstungskonferenz und auf die Vorbereitung der Flottenkonferenz im Jahre 1935. Um die Erörterung über den letzten Punkt fortzusetzen, wird der französische Kriegsmarineminister Piétri seinen Aufenthalt in London um einige Tage verlängern.“

Was Havas zu berichten weiß.

Paris, 10. Juli. Kurz vor der Abreise des Außenministers Barthou aus London hat der Havas-Korrespondent folgenden Überblick über die Ergebnisse des Besuchs verbreitet:

1. Sämtliche englischen Vorurteile gegenüber dem Plan eines Opakties seien behoben und dieser Vorkurs habe die Billigung des Londoner Kabinetts.

Wir stellen vor:

XVIII. Neichi Nimura, Japans bestauntester Künstler.

Tokio. Man braucht den Namen nur auszusprechen, um eine Million von goldbeteten Tempeln mit geschneiderten Dachern heraufzubeschweben. Von träumenden Kubobas, die aus einem Meer weißer Christenanhänger aufstehen. Von Bräuten, die sich über stillen Fotoapparat wölben. Von Frühlingsesten und von Tänzen in tausend Farben.

Japan ist neben Griechenland die Heimat des klassischen Tanzes, der in den ganz religiösen Tempelspielen des sogenannten No seinen Ausdruck fand in jener japanischen Zeit, als neben dem Mikado ein Shogun, d. h. ein Militärdiktator, die Geschicke des Landes bestimmte. An den Höfen seiner Lehnsbesitzer, der Samurai — Jweischwertmänner genannt, deren blaues Aristokratentum noch im 19. Jahrhundert dem Eindringen der Europäer einen tüchtigen Widerstand entgegensetzte — waren tanzende von Tänzen und Tänzerinnen tätig. Das hat unter in Japa während des Weltkrieges verstorbenen Max Dählinger mit vollendetem Besize dargestellt.

Gestern lud die Deutsch-Britische Gesellschaft in Wiesbaden und ihr erster Vorsitzender, Professor Dr. Schellenberg, die Vertreter der Presse zu einem Tee in ihren Räumen ein. Man sah Prominente der hiesigen geistlichen Welt sowie Vertreter der englischen und der amerikanischen Kolonate. Aber es gab keine Teegespräche im Sinne des Fernen Ostens. Der Tee war mehr zünftig als japanisch und die Gesellschaft international.

Der Tänzer Neichi Nimura zeigte sich diesem Bilde mit vollendetem Erfolg ein. Er kammit nur aus einer Samuraisfamilie, in deren Hause eine uralte Kanaktradition bewahrt wurde, aber er ließ sich völlig europäisieren. Schmale, keine Erhebung, labellerer Salts mit Hiertüscheln. Der Gesichtsausdruck oftstarr, aber eher hinterlistig als mongolisch. Das Körperhafte scheint sich bei ihm, wie bei der fernöstlichen Kunst, ganz ins Geistliche verflüchtigt zu haben.

Da er von Damen umlagert ist, näherte ich mich seiner Partnerin Lila Kan, einer Amerikanerin von aparenen Zügen, die immerhin auf Rollenstellung zu denken scheint. Ihr verbannte ich wertvolle Aussagen, die das erzählten, was mir Neichi Nimura sagte.

Es ist nicht ganz leicht, seinem hart japanisch geformten Englisch zu folgen. Immerhin konnte ich das Nachstehende notieren. Wir gingen von der alten klassischen Tanzkunst aus. Sie ist, wie Herr Nimura meint, viel zu schön, als daß man daran tanzen dürfte. Bei solchen historischen Experimenten käme nur „Imitation“ heraus, und das ist der Tod aller Kunst. Neichi Nimura hat alle Schulen der Neuzeit studiert. Er hat von Russland gelernt, von Frankreich, von Deutschland und von Amerika. Aber er will nur allem er selbst sein und verliert, eine Brücke zwischen den so grundverschiedenen Welten des Westens und des Ostens zu schlagen. Er ist ein moderner Mensch, dem nach seinen eigenen Äußerungen eine



Fritz Reuter.

der medlenburgische Mundartdichter, starb am 12. Juli vor 60 Jahren. Mit seinen Gedichten und Romanen, an deren Spitze „Mit mine Stromtid“, „Mit mine Festungstid“ und „Mit de Franzosenstid“ stehen, hat er seiner medlenburgischen Heimat ein unergängliches Denkmal gesetzt. Sein herzenswarmer Humor, seine herzerquickende Beobachtungsgabe und seine praktische Ergründlichkeit haben ihm eine überragende Stellung unter den deutschen Mundartdichtern gesichert.

Tanzschöpfung in dem Gemimmel der Großstadt einfällt, beim Golfspiel oder auf einem einsamen Spaziergang. Er liebt die Natur, Sonne, Mond oder Baum, er liebt die Tiere, besonders die Wildhähnen in ihren rhythmischen Bewegungen. Die ganze Welt ist voller Schönheit, selbst das Häßliche besitzt Schönheit, sofern es sie lacht. Herr Nimura schlägt Bach, Beethoven und Wagner, aber das ist kein Tanz. Er will im Sinne der japanischen Musik, die wir so leider nur aus dem paar von Yuccini in die „Mame Bauteifester“ eingetragenen Melodien kennen, eine „Darstellung“ besetzen, also das, was mir vielleicht ganz unrichtig als „Pantomime“ besetzen. Wenn er einen einzelnen Arbeiter verportet, bildet er sich ein, ein solcher zu sein. Er braucht für seine Tänze Fächer, Tücher, Schwärter. Er tanzt mit einem garniert vorhandenen Gegenpieler. Er spielt sich manchmal in zwei Personen, wenn er etwa gegen sich selbst mit zwei Schwertern kämpft.

Nachdem Neichi Nimura in New York, Paris, Helsingfors, Stockholm, Oslo, Warschau, Antwerpen, München und zahlreichen Weltstädten aufgetreten ist, darf man seinen hiesigen Tanzabend mit Ausgängen mit Spannung erwarten. R. B.

„Das schöne Nassauer Land.“

Eine Ausstellung im Schloß Drantenstein.

Malerei und Zeichner bekennen sich wertvoll zu den Schönheiten unserer nassauischen Heimat; das ist der Kerngedanke einer mit anderthalbhundert Bildern reich bestückten Gemäldeausstellung in der Schloßkapelle von Drantenstein bei Diez, sowie in einem Saal des benachbarten Heimatsmuseums. Die letzten Sonntag eröffnete, bis 15. August dauernde Ausstellung hat in dieser Bau von bodenständiger Tradition kühneren Rahmen, gewissermaßen lebendige Fortführung der künstlerischen Bemühungen einer vergangenen Zeit. Der Lobgesang an die Heimatlandschaft schwingt auf in plastischen Ecken, in einem Raum der Farben. Mannigfache natürliche Reize und bauliche Sehenswürdigkeiten dienen als Stoff; interessant ist dabei die Wiederkehr einzelner Motive in verschiedenartiger Gestaltung. Besonders Anziehung scheint für Malerinnen die romantische Stimmung des alten Aunel zu üben; auch der Limburger Don ist ein buntes Motiv, neben Landschaften von Rhein, Taunus, Westerwald; bisweilen zeigt sich Reizung zur Doglie, die vertraute Landschaft gewissermaßen nur als Rahmen wählt. Die Reinheit von Eigenmälen und Quarellen wechselt mit Proben einer oft recht kräftigen und wirksamen zeichnerischen Schwarzweißkunst. Wiesbadener Künstler sind im Rahmen der Ausstellung zahlenmäßig wie an Qualität gewichtig vertreten. Altmeister Hans Bölder hat einige der wertvollsten Arbeiten beigeleuert. Paul Dahlien zeigt außer himmelungsvollen Rheinlandschaften auch kräftige, ein neues Ziel seiner Begehung ersichtliche Köstlichkeiten. Adolf Prescher überträgt wieder durch eindringliche Kraft der Farbgebung, lebzig sein empfundene sind ebenfalls die letzten Herbststimmungen von Emmy Lebes. Fritz Kallmeyer (Niedelbach) deutet die Landschaft in einer mitunter etwas abstrakten, visionären Schau, ein ähnliches Ziel verfolgt Biringe, Frankfurt mit seinem an Götterdämmerungsstimmung gemahnenden „Brunhildesfelsen“. Sauerbe, ein wenig akademisch läßt Technik zeigt der vielseitig vertretene Oskar Achenbach Aunel, in Farbkontrasten schwebt der Maler Alfred Mundäcker. Gute Stimmungseffekte gelingen dem „Burgenspiegel“ Fritz Wägherer, Kronberg. L. L. Kammungsmäher weiß gleichfalls Maler Kötter (Wiesbaden) in seinen Quarellen gut zu schaffen. Von Wiesbadenern treffen wir ferner, diesmal als Landschaftskünstlerin, Ella Bieger, Junterstorf neben dem technisch sauber gestalteten a. Stierberg, der in Quarellkunst sich vortrefflichen Maria Groß, Franz Schaurte, Elisabeth Schneider und Karl Böhm. Die Fülle der Eindrücke muß das Eingehen auf Einzelheiten verlangen, hervorzuheben sind noch einige in Farbkontrasten wirksame Arbeiten von Grögerchen, Frankfurt und vor allem die durch Atmosphäre und Tiefenwirkung ausgezeichneten Gemälde der Dagmar Wiegels v. Ladiges-Worms; ferner Eigenart tragen die Zeichnungen (Vorell im Nebel) von Kasper, Mainz, beachte an japanische Technik erinnernd. Überall, mit mehr oder weniger personlicher Gestaltungskraft, aber immer sympathisch-frisch ist

Die englische Regierung werde den Plan in den in Frage kommenden Hauptstädten, wo sie über Einfluss verfüge, unterstützen.

3. England widerstehe sich nicht dem Eintritt Sowjetrusslands in den Völkerbund.

4. Es sei ein erhöhtes Vertrauen und eine Festigung der englisch-französischen Beziehungen zu verzeichnen.

Italien gegen die Vorkaufslage Barthous.

Rom, 10. Juli. Der Direktor der Tribuna, Senator Ferragamo, bemerkt zur Reise Barthous, daß dieser in London darüber klar werden müsse, daß ein engeres Bündnis mit der Kleinen Entente, die Vorschläge von Regionalpakt und die Zusammenarbeit mit England und dem Locarno-Pakt nicht verkäuflich, sondern nur schwächen könnten. Was die Sicherheit gegen Deutschland betreffe, die in Frankreich immer mehr zum „frenetischen Wahn“ werde, so werde sie im Grunde durch die Politik nicht befestigt.

Die meisten italienischen Blätter betonen anlässlich der Vorkaufslage Barthous, daß Italien an einen Mittelmeerpakt gar nicht denkt.

Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz zum September.

London, 10. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hatte am Dienstag mit Barthou und dem amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis eine Besprechung über die augenblickliche Lage der Arbeiten der Abrüstungskonferenz. Hierbei wurde festgestellt, daß man das Büro der Abrüstungskonferenz am zweckmäßigsten im September in den ersten Tagen der Völkerbundssitzung einberufen würde.

Das englische Luftfahrtministerium bestellt Nachtbomber.

London, 11. Juli. Das englische Luftfahrtministerium hat eine Anzahl moderner Nachtbomber in Auftrag gegeben. Es handelt sich um die ersten Eindecker, die die englischen Luftstreitkräfte verwenden. Die neuen Flugzeuge sollen eine große Geschwindigkeit und einen beträchtlichen Aktionsradius haben. Die Spannweite der Tragflächen beträgt 33 Meter.

Kommunistische Tumulte in ganz Holland.

Schwere Schießereien in Rotterdam.

Amsterdam, 10. Juli. Obwohl die Jurisdiktion der meisten nach Amsterdam bezogenen Truppenabteilungen damit begründet wurde, daß der kommunistische Aufstand als niedergedrungen gelten könne, ereignete sich am Montagabend und in den ersten Morgenstunden des Dienstag noch eine Reihe von Zusammenstößen.

In Rotterdam haben sich auf der Palmgracht zahlreiche Kommunisten zusammengetrotet und begannen das Straßenpflaster anzufahren. Drei Überfallkommandos fähiger und Militärpolizei wurden erforderlich, um hier die Ordnung wiederherzustellen. Am Heinen viertel von Wittenburg wurden von den Kommunisten neue Tumulte geplant, weshalb von Abteilungen der Marineinfanterie das ganze Viertel abgeperrt und auf den wichtigsten Straßenkreuzungen Posten aufgestellt wurden. Alle Einwohner mußten schon am Abend ihre Häuser verlassen und durften sie später nicht mehr verlassen. Im südlichen Stadtteil mußten erneut aufgebotene Patrollen von Militärabteilungen beauftragt werden. Im ersten Zusammenstoß kam es im westlichen Teil in der Vorpostengracht,

Ein neuer Gewaltakt gegen die Remelautonomie.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger seines Amtes enthoben.

Remel, 10. Juli. Das Landesdirektorium Reichsgras hat den Remeler Oberbürgermeister, Dr. Brindlinger, seines Amtes enthoben mit der Begründung, daß er die litauische Sprache nicht beherrsche und so gemäß der bestehenden Gesetze die frühere Befähigung seiner Wahl nicht gültig sei. An seine Stelle wurde der bekannte Großlitauer Simonaitis als Oberbürgermeister mit kommissarischer Befugnis eingesetzt. Simonaitis übernahm bereits heute die Geschäfte vom scheidenden Oberbürgermeister Schulz. Dr. Brindlinger befindet sich auf Urlaub. Simonaitis ist im Direktorium beurlaubt, schließlich alle erforderlichen Verordnungen zur Durchführung der Sparmaßnahmen zu erlassen. Ferner sind durch Befehl des Landesdirektoriums nachfolgende Magistratsmitglieder ihrer Ämter enthoben: Heinrich Schwede, Fritz Glöckner, Willi Versteil und Martin Kurz. Die Amtsenthebung wird damit begründet, daß die betreffenden Mitglieder der verbotenen sogenannten antisozialistischen Parteien waren. Sie sind einem Verbot unterzogen worden.

Der Gipfel der Gemeinheit!

Unerschütterliche deutsch-feindliche Hebräer eines tschechoslowakischen Magistrats.

Prag, 10. Juli. Beim Abschluß des Festtages anlässlich der internationalen Arbeiterversammlung in Prag hat der tschechoslowakische Abgeordnete Humeisen, einer der Führer der marxistischen Turn- und Sportverbände auf dem Allstädter Platz in Prag vor Mitgliedern der Prager Regierung, des diplomatischen Korps, den Vertretern der Generalität und der Präsidialkassisten (am 10. vor Lauden den von Juchacz) eine Rede gehalten, die wohl den Gipfel aller bisher dagewesenen deutschfeindlichen Hebräereien darstellt. Nach schwerer Beleidigung des Reichsführers und seiner Mitarbeiter hat Humeisen dann mitleidig gesagt: „Es ist allerhöchste Zeit, daß der Reichsführer und seine Leute bestraft werden, um die Volkstutur zu retten!“

Diese Beleidigungen und die direkte Aufforderung zum Mord waren auch in der offiziellen tschechoslowakischen Radiosendung deutlich zu hören.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen dieses unerhörte Verhalten in einer Verbotsnote beim Prager Außenministerium sich zu erklären Protest eingelegt. Damit wird die Hoffnung, damit beratende freundschaftliche Beziehungen in Zukunft verhindert werden.

Der deutsche Kreuzerbesuch in England.

Anfangsreiches Programm.

London, 10. Juli. Zum ersten Male seit mehr als 20 Jahren besuchen deutsche Kreuzer am Mittwoch einen englischen Hafen. Kurz vor 8 Uhr vormittags werden die Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“ in den Hafen von Portsmouth einlaufen. Die Landbatterien werden einen Salut von 21 Schüssen abfeuern und dadurch die Kreuzer als Vertreter der deutschen Nation begrüßen. Einige Minuten darauf werden die Kreuzer mit einem gleichen Salut für England empfangen. Darauf werden die Batterien von Portsmouth 17 Schüsse als Salut für die Flotte des deutschen Admirals abfeuern. Ein Salut von ebenso viel Schüssen wird von den Deutschen für die Flotte des Oberbefehlshabers von Portsmouth gegeben werden. Das Programm aus Anlaß des Besuchs der beiden deutschen Kreuzer in Portsmouth ist außerordentlich viel-

seitig. Am Mittwoch findet nach den offiziellen Wünschen und Gegenseitigen eine vierstündige Ansprache im Kreuzerhafen für 30 Mannschaften statt. Eine Gruppe von Offizieren und Mannschaften besichtigt das Schlachtschiff „Königsberg“, die „Victory“ und die Werftanlagen. Danach findet eine Gartengesellschaft im Admiralsklubhaus in Portsmouth statt, zu der der deutsche Admiral, die Kommandanten und die Offiziere geladen sind. Die Mannschaften jedes Schiffes nehmen am selben Tage an einem Tennisspiel teil. Außerdem gibt die Offiziersmesse der Torpedoschule für eine Anzahl deutscher Offiziere ein Diner.

Am Donnerstag finden weitere Besichtigungen der „Victory“ und der Werftanlagen statt. Die Mannschaften der beiden Kreuzer nehmen außerdem am Ballspiel und einem Tischtennisturnier teil. Für andere Mannschaften werden Ausflüge in die Umgebung veranstaltet. Am Abend wird ein Diner in der Deffriesmesse der britischen Flottenflotte für alle deutschen Desk-offiziere, Oberfeldwebel und Feldwebel veranstaltet.

Der deutsche Admiral, die Kommandanten und eine Anzahl weiterer Offiziere geben sich am selben Tage nach London, wo um 12.30 Uhr die Vorstellung des Admiralsattache Kapitän Wesner bei der Admiralität erfolgt. Mittags findet ein Frühstück beim deutschen Botschafter von Beselitz statt, zu dem außer den deutschen Offizieren auch zahlreiche britische Marineoffiziere geladen sind. Nach einer Besichtigung Londons im Kraftwagen, nehmen die deutschen Offiziere den Tee bei Frau Kapitän Wesner und sind außerdem bei Kapitän Roslow zu Gast. Abends findet ein großer Empfang auf der deutschen Botschaft statt, auf dem die deutschen Offiziere Gelegenheit haben, die Mitglieder der deutschen Kolonie kennen zu lernen. Auch am Freitag geht eine Anzahl Offiziere und Mannschaften von Portsmouth zu Besuch nach London. Samstag trifft der deutsche Vorkreuzer in Portsmouth ein, wo am Abend ein Diner für die Offiziere ein Frühstück stattfindet. Abends gibt der Oberbefehlshaber von Portsmouth dem deutschen Admiral, dem Kommandanten und dem deutschen Marineattaché ein Diner.

Am Samstag erfolgen weitere Besichtigungen und Ausflüge, während am Sonntag deutsche Besucher den Kreuzer „Leipzig“ besichtigen werden. Kurz nach 15 Uhr werden die deutschen Kreuzer aus Portsmouth auslaufen.

wo zwei Polizeibeamte plötzlich von einer außerordentlichen Menge überfallen wurden. Nachdem die beiden Beamten von einem Überfallmann aus ihrer heißen Lage befreit waren, mußte auch hier ein hartes Polizeiaufgebot anrufen lassen, das unter Benutzung der Schusswaffen die Straßen endlich zu säubern vermochte.

Ferner wurden aus einer ganzen Reihe von anderen holländischen Städten Straßentumulte berichtet. Besonders heftig ging es in Rotterdam zu. Hier wurde u. a. auf dem Groenmooschen Weg das Pflaster aufgegriffen, die Straßenbeleuchtung unbrauchbar gemacht und die Polizei beschossen. Aufstände wurden von den Dächern mit schweren Steinen beschossen. Erst als zahlreiche Soldaten auf die Fenster und Dächer abgegangen waren und Monteur der Strömungs- und Lichtwerke eine Notbeleuchtung angelegt hatten, wurde um 2 Uhr morgens die Polizei wieder Herr der Lage. Starke Widerstand hatte die Polizei auch in Utrecht und in Jüllen zu überwinden. Auch im Haag, in Enkhuizen, Arnhem und Deventer waren Straßentumulte zu unterdrücken.

nicht gewesen ist. Nur war es all die Zeit überwacht von selenolter Vernehmern und technischen Kunstfäden, die im Volksmunde niemals gefunden und darum sich selbst das Grab geschnitten haben.

Hinzuweisen ist noch auf eine merkwürdige Übertragung der „Edda“, die Felix Genamer besang. Darüber Käherer zu lesen, dürfte sich erübrigen. Zu wünschen wäre jedoch, daß jeder Deutsche sich einmal in die germanische Welt vertiefen würde, die in der „Edda“ mit ihren herrlichen Götter- und Heldenliedern ihren dichterisch genialsten und sinnfälligsten Ausdruck gefunden hat. Die Übertragung ist aus diesem Grund als Vorkaufgabe erschienen.

Der große Erfolg der ersten 6 Bücher des Monats Juli läßt erwarten, daß auch die neuen beiden Reihen ihre Freunde finden werden, die sich nach Schönen, Badern und Klarem sehnen.

Aus Kunst und Leben.

* Silbernes Doktor-Jubiläum des Professors D. Schlösser, Herborn. Aus Herborn wird uns berichtet: Am 10. Juli sind es 25 Jahre her, daß die Werner-Ex-theol. Fakultät dem damaligen Wiesbadener Pater Vic. Heinrich Schlösser die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber verlieh. Damals feierte die evangelische Welt, zumal die reformierte Christenheit, den 40. Geburtstag des großen Genfer Reformators Calvin, und Pater Schlösser erhielt die ehrende Auszeichnung für seine bedeutende Arbeit über die Visitationen. Am 2. Oktober 1874 in Bad Nauheim geboren, bezog er, nach dem Besuch des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt, die Universität Leipzig, wo ihn die Professoren Rieger und Gregorz mit Lust und Liebe für reformationsgeschichtliche und neuteamentliche Forschungen erfüllten. Nach 3 Semestern habilitierte er nach Berlin über, wo besonders die Professoren Harnack und Paulsen anregend auf ihn wirkten. Demgemäß, besuchte er das herbornsche Predigerseminar. Nachdem er in Wiesbaden 1898 das Ex-theol. Examen bestand, wirkte er als Vikar in Braubach, Ems und Bonnburg, der Höhe. Nach seiner Ordination kam er 1900 als Hilfsprediger nach Wiesbaden, wo er 1907 als Pater an die Ringstraße berufen wurde. Pater Schlösser war schnell bekannt in den Häusern seines Bezirkes bei jung und alt. Neben seiner parramontlichen Tätigkeit gilt sein Interesse der Kirchenmusik. Er ist eifriges Mitglied des Nassauischen Altertumsvereins, wird dessen Vorkandidat, Mitredakteur seiner Zeitschrift „Nassauische Annalen“; er begründet ein kirchliches Nachrichtenblatt, den Nassauischen Kirchenboten. Ihm wird die Leitung der Arbeitsgemeinschaft für Kirchenmusik übertragen, dazu der Vorsitz des Herbornen Kirchenchor. Seine besondere Liebe gehört der Erhaltung der reineren Volkstümlichkeit, zumal der der Nassauischen Kirchenmusik. Er begründet deren Kirchenchor, unermüdet im Sammeln alles dessen, was dafür wertvoll ist. Seine Verbindungen reichen weit über die Grenzen des Bistums hinaus, zumal, nachdem er 1927 zum Direktor des Ex-theol. Landesseminars nach Herborn berufen wurde, ist er weiterhin in Holland bekannt

und geschätzt, wie er nicht minder auch mit den Hilaristen der heimlichen katholischen Kirche in reger Zusammenarbeit steht. Seine Stellung als Professor am Ex-theol. Landesseminar bringt ihm vor allem eine enge Verbindung mit dem hochachtbaren Kardinal Bischof von Bistum, er ist ihm teilhaft an ihren Prüfungen, er ist ihr Lehrer und Seminarleiter zugleich. Viele, viele sind mit ihm verbunden gewesen und bleiben es über das Herborn Jahr hinaus, bleiben es fürs ganze Leben. Und nicht nur die, die des Professors Vorlesung für historische Forschungen teilen! Denn er ist durchaus nicht nur Historiker, er ist vor allem auch ein Mann, der bewußt in der Gegenwart lebt und seine Schüler für den Dienst in der Gegenwart auszurufen sich bemüht. Er legt darum größten Wert darauf, ihnen die Wirksamkeit zu zeigen, so, wie sie ist und verbindet damit die Schau von der Vergangenheit her, denn die Geschichte ist dazu da, daß man aus ihr lerne.

* Frankfurter Theaterfest. Sommerzeit — Kesselfest. „Güldliche Keise!“ winnt aus der Schauspielhaus, das auch mit diesem Kesselfest-Operettenerfolg seiner für die Sommerpielezeit angelegten Dreiecke, „Lage im Schauspielhaus“ treu bleibt. Richard Seligmanns im allgemeinen geschmackvollere Inszenierung bietet mit Unterstützung des Bühnenbildners Clevert einen Anblick nach dem Urwald und gerad. Der Film hat bereits die Bekanntheit mit der etwas dünnblättrigen Handlung ins kleinste Dorf getragen. Auch die Schläger sind inzwischen alte Bekannte geworden. Wiesbaden hat die Operette bereits vor Jahresfrist herausgeholt. Die Darstellung entspricht auch in Frankfurt dem Publikumserfolg. Die 3. und 4. als „Kesselfest“ darf als besondere Attraktion gebucht werden. Am 11. und 12. Juli, der aus dem ab hoc zusammengestellten Orchester das Mögliche herausholt. Für die Tänze zeichnete Peter Paul Petter verantwortlich. — Plötzliche Krankheit von Ellen Daub ließ bereits die dritte Aufführung der Körnerbergspiele (Schillers „Jungfrau“) ausfallen. Man mußte sich deshalb für die Samstag-Vorstellung nach einem Erfolg umsehen und fand ihn in der neu verpflichteten Käthe Wolff, der „Agnes Corel“ der Bremer Schöne Ellen Daub besser getroffen werden konnten. Auch der Abgang des Biers Lorenz Kus als ein idealer „Lobengrün“ — ist als Verlust zu beklagen. Weiter scheiden aus dem Ensemble: Der Bariton Adolf Fermand und der Bassist Emmerich Weiß, die beide lange Jahre in Frankfurt wirkten. Die über ein Jahrzehnt in Frankfurt tätige Balletmeisterin Ilse Peterlen wird einem Ruf nach Kassel folgen. J. W.

Die sechs Bücher des Monats Juli.

Ein neuer Werbestudium der Reichskristallmische.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir jedoch Einzelheiten über die neuen Buchreihe, mit denen die Reichskristallmische am 12. Juli die Werbung für das gute deutsche Buch fortsetzen wird. Wieder haben Werte über Fragen der Zeit und aus der deutschen Dichtung im Mittelpunkt. Drei große Probleme sind aus der Fülle der Tagesfragen ausgewählt und abgewandelt worden: das der Rasse, das der Bevölkerungspolitik und das der Arbeit. Groß behandelt das Thema „Rassenpolitische Erziehung“; Clay schreibt unter dem Titel „Rasse und Seele“ und Leher ist mit seinem Buch „Von Hakenkreuz“ vertreten. Sehr interessant ist die Auswahl, die man in den sechs Büchern der Dichtung getroffen hat. Drei junge Dichter und eine Dichterin kommen zu Wort. Den Namen Agnes Wiegel nennt man bereits im Volksmund mit Liebe und Verehrung. Sie ist als die Dichterin der Deutschen, die selbst aus hugenottischem und schweizerischem Blute, ist verwurzelt ist mit den Menschen und der Landschaft der deutschen Ostmark. Sprechweise Bauern und Handwerker sind ihre Vorbilder. Ihre Erzählung „Die Fahrt der sieben Ordensbrüder“ geht auf den Grund der Dinge. Unter den Jungen vertritt Heinrich Zillig das Auslandsdeutschtum. Er ist der Schilderter seiner liebenswürdigen Heimat. Der Novellenband „Sturz aus der Kindheit“ zeigt ihm als Erzähler von starker Abgabung und nicht alltäglichem Eigenwillen. Georg Gräbner hat, von dem wir bereits „Salmenjunker Wolfenbutter“ kennen, tritt mit seinem prächtigen Roman „Merde“ hervor, in dem das Schicksal des jungen Mädchens im Blickfeld unserer Zeit gefaßt wird. Den Reigen der jungen Dichter beschließt Albert Bauer, ein Sohn der herben Sunrüd-Landschaft, ein Sohn der Scholle, in dem das innige Verbundenheit mit Blut und Boden um seinen Ausdruck ringt. „Das Feld unserer Ehre“ ist aus eigenen bäuerlichen Erleben und Empfinden heraus entstanden.

Die Reihe wird abgeschlossen durch zwei Werke von besonderer Eigenart. Die Dichterin Schreyer trägt Roman von Klug und Bedeutung in zahlreichen Sprachen. Wir nennen nur Paul Auerbachs, Hans Friedrich Klund, Britling, Claudius, Griebel, Hanns Kohli, Kolbenheyer, Willi Jesper. Unter ihnen sei vor allem Emil Strauß hervorgehoben, der Dichter des „Engelwirts“. Mit diesem hübschen Büchlein soll der Beweis angetreten werden, daß die echte deutsche Lyrik lebt, daß sie

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wille zur Arbeit

seht außerordentlich stark im deutschen Volke. Wir haben mit Hilfe unseres Führers schon mancherlei Wege zu neuer Lebensgestaltung gefunden. Als vornehmliche Aufgabe aber erkannt wird die Lösung des schwierigen Problems der Arbeitsbeschaffung.

Die K. D. M. - Lotterie erzielte sich schon im vorigen Jahre einmal als ein anerkannter großer Unterstützungsfaktor im Kampfe gegen die deutsche Arbeitsnot, indem sie reichlich Geldmittel zur Arbeitsbeschaffung beisteuerte.

Da jetzt der Ziehungstag der diesjährigen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie immer näher rückt und die Zieh-, braune Lose laufen zu können, bald abgekauft ist, seien diejenigen, die sich über die tatsächlichen Aufgaben dieser gemeinnützigen Gesellschaft noch immer nicht im Klaren sind, hiermit nochmals auf die hohen Ziele der Lotterie hingewiesen.

Wie die vorjährigen beiden K. D. M. - Lotterien, dient auch diese dritte zur Gewinnung von Mitteln für die deutsche Arbeitsbeschaffung. Aber zum erstenmal hat diese Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ihren Gewinnplan dem nationalsozialistischen Empfinden gemäß um ein beträchtliches erweitert. Zu Gunsten vieler mittlerer Gewinne wurde von dem früheren, engherzig gedachten einzelnen Hauptgewinn abgesehen. Vielen Deutschen steht somit eine Gewinnfreude bevor.

Die Lose sind in zwei Abteilungen: A und B im Umlauf. Ein Doppellos heißt derjenige, der zwei Lose mit dem gleichen Nummer aus der Abteilung A und B gezogen hat. Entfällt auf seine Nummer ein Gewinn, so erhält er diesen doppelt ausgezahlt.

1 500 000 RM. werden ausgelost und warten auf ihre Gewinner. Da wird wohl keiner mehr zögern, braune Lose zu erwerben, zumal diese großartige Gewinnaussicht nur noch kurze Zeit, nämlich bis zum 21. Juli offen bleibt. Am 21. und 22. Juli ist schon Ziehung!

Gehilfenprüfungen im Kaufmannsberuf.

Ausbau der kaufmännischen Lehrlingsprüfung notwendig. Im Handwerkerberuf ist es seit Jahrhunderten eine Selbstverständlichkeit, daß die Lehrlinge zum Abschluß ihrer Ausbildung die Gehilfenprüfung ablegen, also gewissermaßen den Beweis dafür erbringen müssen, wie weit sich ihre Leistungsfähigkeit in den Lehrlingsjahren entwickelt hat.

Rund die Hälfte der Kaufmannsberufe in ähnlicher Weise vorzuziehen werden würde, indem die Kaufmannslehrlinge ebenso wie die Lehrlinge im Handwerkerberuf für noch wichtiger zu halten. Bis zum Jahre 1933 war jedoch davon im Kaufmannsberuf nichts bekannt. Man ist nun so, daß der ehrbare Beruf des Kaufmanns übermächtig wurde von profitorientierten Elementen, die ohne jede volkswirtschaftlich wertvolle Vorbildung ihre oft unansehnlichen Geschäfte betrieben.

Durch die nationalsozialistische Revolution wurde hier eine entscheidende Wendung herbeigeführt, indem zuerst in Bayern, dann auch in verschiedenen anderen Ländern der Gedanke der Gehilfenprüfung im Kaufmannsberuf durchgeführt wurde. Es ergab sich dabei, daß die Lehrlingsausbildung bislang verhältnismäßig unvollkommen war und, im großen und ganzen gesehen, eines weitgehenden Ausbaues bedurfte. Da in Kaufmannsberufen immer häufiger der Wunsch nach Gehilfenprüfungen geltend gemacht wird, um einen einwandfreien und richtigen Nachwuchs zu sichern, dürfte es nicht mehr lange dauern, bis eine reichs einheitliche Regelung der kaufmännischen Gehilfenprüfungen getroffen wird mit der Bestimmung, daß dann in Zukunft nur noch Bewerber mit Zeugnissen über die abgelegte Gehilfenprüfung berücksichtigt werden. Der Gedanke der kaufmännischen Gehilfenprüfung entspricht ebenso wie der seit Jahrhunderten vermittelte Gedanke der handwerklichen Gehilfenprüfung dem Leistungsgrundsatz, einem Grundsatz also, den der Nationalsozialismus ganz in den Vordergrund stellt.

Großer Waldbrand am Schloß Freudenberg.

Drei Stunden Bekämpfung.

Am Dienstagvormittag gegen 10.30 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr von Wiesbaden durch die Abteilung für Landwirtschaft und Forsten nach dem Wald am Schloß Freudenberg gerufen, wo im Distrikt Rosentippel eine Kieferforstung in Brand geraten war. Das Feuer hatte eine Ausdehnung von etwa 500 Quadratmeter angenommen, und seine Entzündung ist vermutlich auf Feuerlöcher oder sonstige Ausflüsse zurückzuführen. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich außer der Wiesbadener Berufsfeuerwehr noch der Verband von Schierstein (Freiwilige Feuerwehr Schierstein), und Angehörige des Arbeitsdienstlagers Schierstein 257/1.

Infolge der starken Hitze brannten die Kieferbüdchen lichterloh und der Moosboden, sowie Heidebeerkräuter und Heidekraut bildeten nur noch eine schmelzende Masse. Rohrin man sich auch wandte, überall glühte der Boden, brennende Funken stoben durch die Luft und heiße Wäse erschwerte das Vordrängens. So schickte sich die Bekämpfung des Brandes, die vier Stunden in Anspruch nahm, recht schwierig und bei der glühenden Hitze doppelt anstrengend. Stünd für Stund mußte erobert werden. Das Auslöschen der Flammen allein half nicht. Aus einem Gießschlauch wurde das Wasser zum Brandort geleitet, wo man die großen Flammen damit ablöste. Aber immer wieder zuckte das Feuer in den Brandnestern, die sich an dichtbewachsenen Stellen gebildet hatten, erneut auf. Unermüdet waren die oben erwähnten Leute an der Arbeit, um eine noch größere Verbreitung des Brandes zu verhindern, bis dann endlich um die Mittagszeit jede weitere Gefahr beseitigt war.

— Todesfall. Im Alter von 92 Jahren verstarb gestern Generalmajor Friedrich Stelzer. In Magdeburg geboren, ist er 1861 als Artillerie in das Rheinische Jägerbataillon in Weimar eingetreten und wurde 1882 Sekondeleutnant. In den Kriegen 1866 und 1870/71 nahm er an vielen Schlachten teil und wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet. 1871 wurde er Premierleutnant, 1879 Hauptmann im Inf. Regt. 87, 1887 Bataillonkommandeur im Inf. Regt. 17, 1892 Oberleutnant im Inf. Regt. 114 und 1897 Kommandeur des Inf. Regt. 97. 1898 wurde er Generalmajor und Kommandeur des Truppenübungsplatzes Hagenau. Seit dem Jahre 1902 leitete er im Ruhestand in Wiesbaden. Im März des vergangenen Jahres ließen es sich die 87er nicht nehmen, Generalmajor Stelzer anlässlich seines 90. Geburtstages einen Festschuss zu bringen, zu dem die 87er Ortsgruppe Wiesbaden, Biebrich, Mainz, Frankfurt a. M. und Bad Nauheim mit den Fahnenverbänden erschienen waren, um den ältesten Offizier des Kameradschaftsbundes 87 zu ehren, der trotz seines hohen Alters mit martiger Stimme für die militärische Ehre dankte. Kommandeur ist Generalmajor Friedrich Stelzer zur großen Armee abgerufen worden.

Die Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden.

Die großzügigen Wasserbeschaffungsanlagen Wiesbadens.

Wiesbaden hat einen Wassermangel nicht zu befürchten.

Der schneefreie Winter 1933/34 mit seinen geringen Niederschlägen und das anschließende regenarme Frühjahr mit den überraschend hohen Tagestemperaturen verurteilte eine Sentenz des Grundwasserstandes, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr zu beobachten war. Neben den nachteiligen Folgen für die Entwicklung der heimischen Vegetation machte sich infolge der monatelangen Trockenheit in vielen Teilen Deutschlands eine Wassernot von erheblichen Ausmaßen bemerkbar. Die Wasserleitungen vieler Gemeinden verlagerten, und der Wasserverbrauch mußte auf das Notwendigste beschränkt werden.

Auch in unserer Kurstadt Wiesbaden wurde in den letzten Wochen vielfach die Frage erörtert, ob die künftigen Wasserwerte in der Lage seien, bei weiterem Anhalten der Trockenheit, die Bewohner mit ausreichenden Wassermengen zu versorgen. Zur Beruhigung angänglicher Gemüter können wir aus amtlicher Quelle mitteilen, daß Wiesbaden eine Wassernot nicht zu befürchten hat, und auch eine Einschränkung des Wasserverbrauchs bei einer weiteren längeren Trockenheit nicht in Frage kommt. Vielmehr wünscht das künftige Wasserwert nach wie vor einen recht starken Wasserverbrauch der Bevölkerung Wiesbadens.

Die Stadt Wiesbaden hat in weiser Voraussicht und zielbewußt unter Anwendung großer finanzieller Opfer schon vor Jahrzehnten großzügige Wasserbeschaffungsanlagen geschaffen und weiter ausgebaut, die auch den allergrößten Anforderungen der Stadt gerecht werden können.

Wenn der Wiesbadener Bürger diese Tatsache als gegeben gerne und logischerhin hinnehmen, so muß andererseits doch auf die Riesenaufgabe der Stadtverwaltung hingewiesen werden, diese fundamentale Lebensbedingung für ihre Bewohner zu schaffen und zu sichern. Ein Verständnis für die Größe dieser Aufgaben ergibt sich aus der Verbrauchsmenge der Stadt Wiesbaden an Wasser in einem Jahr. Nach den Angaben des statistischen Amtes verbrauchte Wiesbaden im Jahre 1933 rund 7 1/2 Millionen Kubimeter Wasser. Jeder der Erwachsenen also die Wiesbadener Suben und Mädels können sich von der Größe dieser Wassermenge eine richtige Vorstellung machen. Deshalb wollen wir versuchen, die Sache etwas anschaulicher zu gestalten.

Mit dem Jahresverbrauch von 7 1/2 Millionen Kubimeter Wasser könnte man einen Wasserturm füllen, der 100 Meter breit und rund 750 Meter hoch wäre. Würde man diesen Turm auf dem Bahnhofsgelände (110 Meter) aufstellen, so erreicht er etwa die Höhe des großen Feldbergs. Mit dieser Wassermenge könnte man eine Wasserleitung mit Röhren von 1 Meter Durchmesser füllen, die 9490 Kilometer lang wäre und somit etwa ein Viertel des Äquators (des Erdumfangs) umfassen würde. Wollte man die Wassermenge, die Wiesbaden jährlich verbraucht, auf einmal in den Wiesbadener Talteufel einfließen lassen, so würde das Glatz ein großes tiefes See werden. Der Jahresverbrauch an Wasser in Höhe von 7 1/2 Millionen Kubimeter würde auch ausreichen, um das Rheindeich von Schierstein bis Riebermoll auf dem linken Rheinufer bis zur Wallauer Straße in einer Länge von 2 Kilometer und einer Breite von 1 Kilometer etwa 3/4 Meter tief mit Wasser auszufüllen.

Nehmen wir die Zahl der Bewohner Wiesbadens und seiner Vororte auf rund 160 000 an, so kommen bei dem derzeitigen Wasserverbrauch der Stadt täglich rund 130 Liter Wasser auf den Kopf der Bevölkerung, was die stark densitiven Charakteristika der Stadt, die nicht können wir daher behaupten, daß Wiesbaden eine sehr saubere Stadt ist.

Die historische Entwicklung der Wiesbadener Wasserversorgung.

Benutzt sachwissenschaftliche Literatur: Die Wasserversorgung der Stadt Wiesbaden von Direktor Halberstadt und Oberingenieur Spieker 1908; Wasserversorgung Wiesbadens von Direktor Winter 1887; Die Wiesbadener Wasserversorgungsanlagen in Schierstein von Generaldirektor Christian Bähler 1928.

Die Stadt Wiesbaden besitzt bereits seit 1870 eine zentrale Wasserversorgung mit Hausanschlüssen. Vor deren Anlage entnahm man das Wasser aus privaten Pumpbrunnen und öffentlichen Stadtbrunnen, von denen im Jahre 1821 bereits 14 Stück vorhanden waren. Der Wiesbadener Marktführer bestand schon 1567 und bezog zuerst sein Wasser durch eine Wasserleitung von dem Heiligenborn, später aus dem Wellbrunn. Die öffentlichen Brunnen bezogen ihr Wasser durch eine eiserne Rohrleitung aus dem Kieselborn, der ein ausgeglichenes sehr weiches Trinkwasser bot. Wiesbaden zählte damals etwa 5000 Einwohner. Durch das Reichs Annehmen der Stadt kamen bis 1850 noch drei weitere Versorgungsquellen, die Heiligenborn, Heilsborn und Faulmiedbornleitungen dazu. Sie speisten mit dem vereinigten Wasser des Kieselborns etwa 30 Kaufbrunnen in den verschiedenen Stadtteilen und lieferten im Sommer täglich nur 700 Kubimeter Wasser. Da Wiesbaden damals 30 000 Einwohner zählte, so ergibt sich ein täglicher Verbrauch von 23 Liter oder etwa 2 Eimer Wasser je Kopf der Bevölkerung. Das ist eine sehr bescheidene Menge, mit der man heute nicht mehr auskäme. Beträgt doch, wie schon gesagt, im Jahre 1933 der Verbrauch etwa 130 Liter täglich, also das Sechsfache je Kopf der Einwohner. 1864 bis 1868 wurde durch Quellenschöpfungen die Sidergalerie Pfaffenborn, 1873 die zweite Sidergalerie im Adamstal erschlossen. Das trodene Jahr 1874 brachte Wassermangel und zwang zu neuen Erweiterungen. Die Wassergewinnung wurde jedoch auf das obere Kessel ausgebeugt, und dieselbe die Sidergalerie Pfaffenborn und drei weitere, fließende Stellen — Wilhelm- und Bergkollien — angelegt. Gleichzeitig begann man 1875 mit dem Bau des ersten Tiefstollens, des Münzbergkollens, der 1888 vollendet wurde.

Die starke Bevölkerungszunahme der Stadt Wiesbaden und die zunehmende häufige Entwicklung auf den Bergabhängen und Höhen zwang zur weiteren Wasserbeschaffung und Höherverlegung. 1896 begann man mit dem Bau des Schieferstollens, und 1898 wurde nach und nach abgeschlossen. Bald darauf im Sommer 1901 wurde noch ein vierter Tiefstollen, der Kreuzbergkollens begonnen, der aber erst im Jahre 1907 vollendet wurde, während der Kesselstollens 1906 dem Betrieb übergeben werden konnte. Die aus dem Ralf des Taunusvorlandes entpringende Römervelle im Sulzbach wurde ebenfalls für Trinkwassergewinnung nutzbar gemacht, aber im Jahre 1905 wieder für andere Zwecke ausgefallt.

Ausgedehnte geologische und hydrologische Untersuchungen hatten die Möglichkeit ergeben, in Schierstein feinstreues zu Trinkwasser geeignetes Grundwasser in größerer Menge zu entnehmen, was im Laufe der Jahre von 1906 bis 1907 der Ausbau des Schiersteiner Wellbrunn erfolgte, das in der Zeit von 1921 bis 1924 noch wesentliche Erweiterungen und Umgestaltungen erhielt.

In weiteren Artikeln werden wir die Wassergewinnungsanlagen im Taunus und Schierstein behandeln.

REB. Photo-Wettbewerb.

Rehmt teil am Photo-Wettbewerb „Mutter und Kind“.

Auskunft in jeder REB-Ortsgruppe.

Abgabe von Arzneimitteln und Arzneizubereitungen aus bestimmten anderen Herstellungstätten gelobert werden kann, wenn diese Arzneimittel und Arzneizubereitungen in der deutschen Arzneitaxe als von der Apotheke abzugebende Stoffe einzeln aufgeführt sind. Der neue preussische Erlass gibt den Apothekern in ihren Beziehungen über die Hebung der Laboratoriumstätigkeit eine wertvolle Stütze. Von besonderer Bedeutung ist er für den Verkehr der Apotheken mit den Krankenkassen. Die Krankenkassen haben somit nicht das Recht, bestimmte Bedingungen der durch den Erlass betroffenen Arzneimittel und Arzneizubereitungen den Apothekern vorzuschreiben. Sie sind vielmehr verpflichtet, für tatsächlich gelieferte Mengen dem Apotheker den auf Grund der Arzneitaxe berechneten Preis zu zahlen.

— Landjahr soll mit der Beilegung der konfessionellen Gegensätze beitragen. Reichsminister K. u. K. hat sich in seiner Eigenschaft als preussischer Kultusminister über die religiöse Betreuung der landjahrpflichtigen Kinder geäußert. Wie erinnerlich, hat der Minister kürzlich einen Generalaufruf an die Gewählung des religionskonfessionellen Friedens im Landjahr eingeleitet. Der Minister erklärt, die landjahrpflichtigen Kinder seien und würden konfessionell getrennt in den Landjahrheimen untergebracht. Auch die Feuilleter, Gruppenleiter und Helfer seien und würden nicht nach der Konfession getrennt. Das Landjahr sei von nationalsozialistischen Staat für deutsche Jungen und Mädchen geschaffen und eingerichtet. Sie sollten ohne Unterschied der Konfession zusammengeführt werden; ihr gegenseitiges Konfessionelles sollte mit dazu dienen, die Befehden konfessionellen Gegensätze zum Wohl des deutschen Volkes zu überbrücken. Der Minister äußert die Erwartung, daß gegen jedermann, der den konfessionellen Frieden in den Landjahrheimen zu fören verjagt, unverzüglich und unmissverständlich vorgegangen werde.

— Viermal staatspolitische Filme für jeden Schüler in jedem Jahr. Zu der amtlichen Meldung über die Neuregelung des Unterrichtsfilms in deutschen Schulen ist ergänzend herbeizuziehen, daß nach den gemeinsamen Richtlinien der beteiligten Ministerien vor den Schulen oder vor zusammengelassenen Klassen sowie Vorführungen staatspolitische Filme stattfinden sollen, daß jeder Schüler bis zu viermal im Jahre beteiligt wird. Die Programme werden grundsätzlich vom Reichspropagandaminister und Reichserziehungsminister gemeinsam aufgestellt. Soweit das ausnahmsweise nicht geschehen ist, werden sie im Einvernehmen zwischen Reichspropagandaminister und Reichserziehungsminister aufgestellt. Beteiligt an einem Spielort zusammenzusehen sein. Die Beschränkung auf den Schulort,

Der Steuerpflichtige ist nicht unbefristet auskunftspflichtig.

Es war richtig geworden, ob ein Baumeister die Einnahmen aus den ihm gehörigen Häusern zum Betriebszweck zu zählen habe oder nicht. Der Baumeister hätte in seinen Büchern als Einkommen aus Vermietung lediglich den Mietwert für die eigene Wohnung, nach Abzug der anteiligen Ausgaben, angeführt. Das Finanzamt fordert ihn auf, er solle die Einnahmen und Ausgaben aus den einzelnen Grundstücken angeben und den Ertrag aller nach Feststellung des Gewinnes und Verlustes berechnen. Das Landesfinanzamt erklärte das Verlangen des Finanzamtes auf Grund der §§ 170, 205 Abgabenordnung für gerechtfertigt. Der Reichsfinanzhof stellte sich auf die Rechtslehre des Baumeisters hin aber auf einen anderen Standpunkt (VI A 82/34). Er führte aus, daß vom Steuerpflichtigen eine genaue Befreiung der Unkosten nicht verlangt werden könne. Das Verlangen des Finanzamtes bedeute für ein größeres Baunehmen, wie es der Wirtschaft betriebe, eine recht bedeutende Arbeitslast; ohne ausdrückliche Bestimmung des Gesetzes könne eine derartige Arbeit dem Steuerpflichtigen nicht zugemutet werden. Der Steuerpflichtige sei berechtigt, seine Buchführung nach Grundzügen zu führen, die er für zureichend erachte. Dem Finanzamt habe es frei, durch eine Buchprüfung oder erforderlichenfalls durch eine Schätzung seine Bedenken an der Richtigkeit der Buchführung geltend zu machen. Bei der Buchprüfung habe sich der Steuerpflichtige dem mit der Prüfung verbundenen Zweck gegenüber entgegenkommend zu verhalten. Dabei sei das Finanzamt nach § 11 Abgabenordnung an das billige Ermessen gebunden.

— Untermieterträge unterliegen nicht dem Rückgangsschutz. Untermieterträge können in jedem Fall zu der geltendigen oder vertraglich vereinbarten Zeit geltend gemacht werden, ein Mietertrag besteht für Untermieter nicht mehr. Insbesondere gilt dies auch für die Untermieter leerer Räume, gleichgültig, ob es sich um Wohn- oder Geschäftsräume handelt. Die Rückzahlung von Untermieter kann, wenn nichts anderes — mündlich oder schriftlich — vereinbart ist, bei monatlicher Mietvereinbarung an jedem 15. des Monats zum Schluß des Monats erfolgen (nicht am Ersten des Monats zum 15.); bei wöchentlichem Miets an jedem Montag zum darauffolgenden Samstag.

— Gehältnis wegen Berücksichtigung des deutschen Grades. Ein Würzburger Einwohner mag nicht wiederzugebender Weise den deutschen Grad verdrängen, den ihm ein vorübergehender SA-Mann zurecht. Das Würzburger Schöffengericht stellte fest, daß der Angeklagte von seiner früheren kommunistischen Einstellung noch nicht vollständig abgewichen ist, und daß der Ansicht, daß nur eine harte Freiheitsstrafe abstrafend wirkte. Es erkannte wegen Selbsttötung auf 6 Monate Gehältnis.

— Arzneimittelechte mit den Krankenkassen. Der preussische Minister des Innern hat einen Kundenerlass herausgegeben, der sich mit der Arzneimittelechte durch Apotheken befaßt. Die Arzneimittelechte beginnt mit dem 1. April, das heißt, daß die Arzneimittelechte beginnt, ab von den Apothekern die Unklarheit darüber besteht, ob von den Apothekern die

Inventur- und Saisonschlussverkäufe.

Eine Verordnung des Regierungspräsidenten.

Nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertreter ordnet der Regierungspräsident in Wiesbaden folgendes an:

Der § 8 meiner Anordnung vom 24. 5. 1933 (Regierungsamtsblatt S. 110) wird wie folgt geändert: Die Bestimmungen der §§ 2 bis 7 finden auf Inventurverkäufe und Saisonschlussverkäufe, die von den zuständigen Berufsvertretungen von Industrie, Handel und Gewerbe (Handwerk) für bestimmte Warengruppen als im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich oder als für eine ordentliche und gesunde Geschäftsentwicklung anerkannt werden, keine Anwendung. Diese Verkäufe dürfen nur als „Inventurverkauf“ oder „Saisonschlussverkauf“ bezeichnet werden und in einem Geschäft im Laufe eines Kalenderjahres nur je einmal stattfinden. Der jeweilige Beginn und die Dauer dieser Verkäufe unterliegen alljährlicher Neuprüfung und Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, in allen Ankündigungen dieser Verkäufe den Beginn ihrer Veranstaltung für jedermann deutlich erkennbar anzugeben. Im übrigen werden hinsichtlich der Ankündigungen folgende Bestimmungen angeordnet:

1. Auf den Inventurverkauf und den Saisonschlussverkauf bezugnehmende Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art dürfen nicht früher als 24 Stunden vor dem Beginn der Verkäufe erfolgen. In den Zeitungen, die weniger als 7 mal in der Woche erscheinen, dürfen Ankündigungen und Anzeigen von Inventur- und Saisonschlussverkäufen in der letzten Ausgabe vor Beginn des Inventur- bzw. des Saisonschlussverkaufs enthalten sein. Die vorzeitig erfolgenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmissverständlich den Tag des Beginns der Veranstaltung angeben. Infolgedessen sind jedoch vorzeitige Ankündigungen und Mitteilungen, die durch Schenkung von Waren in Schaufenstern, Schauständen und dergl. erfolgen.

2. Es ist nicht statthaft, im Zusammenhang mit dem Inventurverkauf und dem Saisonschlussverkauf in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Fertigung durch den Verkäufer für den Vertrieb in dem hinsichtlich Verbrauchsabschnitt (Saison) bestimmt sind. Das Angebot von Waren aus früheren Verbrauchsabschnitten ist zulässig.

3. Die Schreibweise des Wortes „Saisonschlussverkauf“ ist in folgenden Formen als zulässig anzusehen:

- a) Saisonschlussverkauf (ohne jede Trennung);
- b) Saisonschlussverkauf (einmalige Trennung nach „Saison“);
- c) Saisonschlussverkauf (Trennung in die 3 Wortbestandteile).

Unethisch ist hierbei, ob die genannten Schreibweisen Trennungsschritte aufweisen oder nicht. Bei allen 3 Formen der Schreibweise dürfen aber in keinem Falle die Wortbestandteile „Schluss“ oder „Saisonschluss“ irgendwie zum Beispiel durch größeren Druck, durch andere Farbe, oder durch die Anordnung als solche vor den übrigen Wortbestandteilen hervorgehoben werden. Dagegen können die Wortbestandteile „Saisonschluss“ gegenüber dem Wortbestandteil „Verkauf“ bei allen drei Formen der Schreibweise rücker herausgestellt werden, wenn dies üblich gleichmäßig für die Wortbestandteile „Saison“ und „Schluss“ erfolgt.

Diese Regelung ist auf die von den Verkaufsgeschäften veranfaßten Saisonschlussverkäufe anzuwenden.

4. Für das Jahr 1934 beginnt der Saisonschlussverkauf einheitlich am Montag, 30. Juli 1934 und dauert bis zu 12 Werktagen, gegebenenfalls bis zum 11. August 1934 einschließlich.

die Schule oder Schulfeste ist aber anzustreben. Zu den Vortrügen freizeitsportlicher Filme sprechen gegebenenfalls die von den Landesbildstellen ausgewählten Redner, die auf Anforderung von den Gauinstituten der NSDAP zur Verfügung gestellt werden. Das Eintrittsgeld für Schüler darf 15 Pfennig nicht übersteigen. Für bedürftige Schüler sind Freipässe bereitzustellen.

— Juli — der Beerenmonat. Die Beerenzeit, die von alt und jung alljährlich erwartet wird, ist nun gekommen. Schon seit Juni erfreut uns die so wohl schmeckende Erdbeere. Im Juli gesellt sich die Johannisbeere dazu und wird nicht auch die Heidel-, Stachel-, Himbeeren und wie sie alle heißen mögen, an die Reihe gekommen. Es gibt zwar noch ein paar Spätlinge, wie die Brombeere und die Preiselbeere, die jetzt erst im Anfang der Reife stehen, immerhin aber ist der Juli als der eigentliche „Beerenmonat“ zu bezeichnen. In dieser Zeit ist die Hausfrau wegen der Bereicherung eines abwechslungsreichen Komposts nicht in Berlegenheit, denn an jedem Tag in der Woche kann eine andere Beeren- oder Baumobstfrucht die Kompostschüssel füllen.

— Blattlausbekämpfung im Juli. Das Hauptaugenmerk der Schädlingsbekämpfung in diesem Monat muß auf die verschiedenen Arten der Blattläuse gerichtet werden, die auf die Blattläuse selbst, die Nützlinge, die Stachelbeerraupe, die Kirchschaluppe und die Raupe des Kohlweils. Jede Befruchtung gegen Blattläuse darf nur an windstillen, regenfreien Tagen am frühen Morgen oder Abends oder bei bedecktem Himmel vorgenommen werden. Kohlblattlaus, Bohnenblattlaus, Erdensblattlaus und Kartoffelblattlaus wird am besten durch Besprühen mit einer Lösung aus Schwefelwasserstoff, demartemtem Spiritus bekämpft. Die Bekämpfung der Apfelblattlaus und der Wisbaumblattlaus, ebenso wie der Schilbläuse im Jugendstadium geschieht durch eine Befruchtung der betroffenen Pflanzen mit Kreosol-Seifenlösung. In Zweifelsfällen ist es immer gut, sich an zuständige Stelle über die Einzelheiten der Schädlingsbekämpfung genau zu unterrichten.

— Reiseleichterung durch richtiges Kofferpaden. Die wenigsten Menschen sind sich klar darüber, wie eine wertvolle Reiseleichterung geschaffen wird, wenn die Reisekoffer richtig gepackt sind. Stöckchen schleppen sie, sofern die Hilfe der Gepäckträger vorzuziehen wird, ihre überladenen Koffer zum Zuge und haben dabei das Gefühl eines so großen Unbehagens, daß ihnen fast die Reiseleidt schwindet. Um wieviel angenehmer könnten sie die Reise machen, wenn sie sich vorher das Kofferpaden gründlich überlegt hätten! Da ist es zunächst von grundsätzlicher Bedeutung, auf die Reise nur das wirklich Notwendige mitzunehmen und alles das fortzulassen, was nicht unbedingt gebraucht wird. Hier oder gar sechs Paar verschiedene Schuhe sind gewiss unzulässig, und fünf verschiedene Anzüge sind auf der Reise bestimmt nicht immer eine Notwendigkeit. Selbst die unscheinbarsten Dinge soll man gründlich auf ihre Reiseunverwundbarkeit überprüfen. Ganz falsch wäre es, in jedem Falle

die Meinung zu haben, daß diese kleinen Dinge ja doch nicht viel Platz wegnehmen. Gerade die vielen kleinen Gegenstände können mit zu einer Überfülle des Koffers beitragen. Und dann das Einpacken! Für viele eine Qual deshalb, weil sie nicht verstehen, mit dem Kofferraum hausähnlich umzugehen und sich zum Kofferpaden überhaupt erst dann anschauen, wenn es höchste Eile dazu ist, statt rechtzeitig in Ruhe die Koffer zu packen. Kurzum: richtiges Kofferpaden schafft Reiseleichterung in vieler Hinsicht. Glücklich, wer sich darauf versteht!

— Vom Hühnerhof getroffen. Am Dienstagabend gegen 18 Uhr erlitt der 66 Jahre alte Georg K. aus der Mainzer Straße vor dem Hauptbahnhof einen Hühnerhof. Das Sanitätsauto brachte den Mann ins St. Josephshospital.

— Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 2. bis 8. Juli d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgeliefert bzw. angemeldet: Gefunden: Eine Doublet-Herrenarmbrühre; eine silberne Herrenuhr; eine goldene Brosche mit roten Steinen; ein goldener Trauring, gelblich; ein brauner Damenschirm; ein Messinginstrument (Kellner); ein Eberina, silberlich; ein blauer Damemantel; ein silberner Ring mit grünem Stein; ein Damenohrgehör; eine „Bawaria“; eine Anodenbatterie; eine Geldbörse mit höherem Gelddbetrag; eine Frauenbrille in Nidelfassung; ein schwarzes Portemonnaie mit geringem Gelddbetrag; ein brauner Stod mit weißen Horngriff; ein Kniefer ohne Einfassung; eine braune Aktentasche mit Reklamepapieren; eine alte leere Aktentasche; mehrere Schlüssel. — Zugelaufen: Ein schwarzer Schäferhund, Hundin; ein brauner Hühnerhund, Rüde; eine junge Dogge, braun mit dunklen Streifen, Rüde; eine Wolfshündin, grau, kurzgeschoren, mit Reittaschengesand. Zugelassen: Ein Kaminarmgeßel, grünlich; ein Wellentisch, grau, blau und schwarz; ein Wellentisch, blau, mit gezeichnetem Ring.

— Dienstjubiläum. Der Volkspolizei Ernst Hammer, Leonorenstraße, vom Postamt 1 kann am 12. d. M. auf ein 25-jähriges Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

— Das Fest der silbernen Hochzeit beginnen am 10. Juli die Eheleute Josef Gindler und Frau Eine, geb. Heibeder, Steingasse 31. Sie sind seit 25 Jahren Begleiter des Wiesbadener Tagblatts.

— Zum „Tag der deutschen Rose“ fährt die Reichsbahndirektion Mainz am Sonntag, 15. Juli, einen Verwallungs-sonderzug nach Bad Kreuznach. Der Zug beginnt in Darmstadt und fährt in Groß-Gerau, Mainz usw. je zeitlich, ab das Reiseleitersheim bis zur Eröffnung des Biergartens im Oranienhofpark um 12 Uhr nach gut drei Stunden Zeit haben, in Bad Kreuznach sich zu ergehen und die eigentliche Rosenschau in den Sälen des neuen Kurpavillons, die ab 9 Uhr geöffnet sind anzusehen. Für die Reisenden gibt es gegen Vorzeigen der Sonderzugkarte ermäßigte Eintrittskarten zu 40 Pfennig.

Reiß hat. Das Tierchen wird täglich von einer Anzahl Schaukünstler bei seinen Zügen beobachtet.

Wiesbaden-Erbengheim. Heute feiern die Eheleute Hermann Willig und Frau Christiane, geb. Preuß, ihre silberne Hochzeit.

Aus dem Vereinsleben.

* Verein ehem. 116er für Mainz, Wiesbaden und Umgebung. Die Juli-Monatsversammlung hatte sich eines besonders regen Besuchs zu erfreuen. Der Vereinsführer Kamerad Hory begrüßte die Erschienenen mit herzlich fameradschaftlichen Worten. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach er rückblickend über die Sommerfeier. Die neu aufgenommenen Kameraden wurden durch den Vereinsleiter in die Gemeinschaft eingeführt. Kamerad 150 Kameraden zählt heute der Verein, ein Erfolg emfiger stiller Vereinsarbeit. Der 116er-Zug der nunmehr am 21. und 22. Juli stattfindet, nahm den dritten Raum des Abends ein. Über 100 Kameraden werden von hier nach Gießen fahren. Jeder freut sich auf die Festtage. Der an alle Kameraden unterer zumweilen Kaiser-Wilhelm-Regiments hat lebhaftesten Beifall gefunden und soll dieses demal, wie man hört, den größten Kameradschaftsapplaud erleben. Wer sich noch beteiligen will, merde seine Teilnahme schnellstens direkt nach Gießen oder an den Vereinsführer H. Hory, Wiesbaden-Erbengheim, Wilhelm-Kalk-Strasse 18.

Bekanntmachungen.

Urlaubszüge der NSG. „Kraft durch Freude“

Urlaubszug vom 21. bis 23. Juli 1934 nach dem Allgäu. Am 21. Juli geht abends ein Urlaubszug nach dem Allgäu. Die Fahrt führt über die Steige bei Trübing (860 Meter hoch) durch einen der schönsten Teile des Schwarzwalddes nach Friedrichshafen. Dort wird den Urlaubern Gelegenheit zur Besichtigung der Zeppelinwerke und des im Bau befindlichen Groß-Zepellins geboten. Die Bahnfahrt führt nach Lindau, wo ein mehrstündiger Aufenthalt zur Besichtigung und Einsegnen eines Wittgensteins vorgesehen ist. Der Rückfahrt führt die Urlaubers in die Urlaubsorte Oberaufen, Weiler, Scheidegg usw. Die Rückfahrt am Sonntag, 23. Juli 1934 über Stuttgart so daß die Urlauber abends wieder in ihren Heimatorten ankommen. Die Fahrpreise betragen einschließlich An- und Abfahrt, Unterkunft um 30 RM. Anmeldungen werden bei gleichzeitiger Einzahlung des Fahrpreises bis Freitag, 18. Juli, abends 6 Uhr von allen Dienststellen der NSGDD angenommen.

Urlaubszug vom 28. Juli bis 5. August in der Schwarzwaldd. Am 28. Juli fährt die NSG. „Kraft durch Freude“ einen Urlaubszug in den süßlichen Schwarzwaldd und zurück in die wunderbare Berg- und Waldregion am Südschloß des Feldberges. Die Abfahrt erfolgt am Samstag, 28. Juli 1934, mittags, über Karlsruhe, Gernsbach, mit der Reichsbahn, Todtnau, wo die Unterbringung in dem Quarzbergort erfolgt wird. Todtnau selbst ist die Destination der Bahn am Südschloß des Feldberges, von wo aus wunderbare Ausflugsmöglichkeiten auf den Feldberg selbst, nach St. Blasien, Trißege usw. gegeben sind. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag, 5. August 1934, vormittags, mit einem mehrstündigen Aufenthalt in Freiburg i. B. Der aller schönste Teil des Urlaubsfahrt mit einem gemeinsamen Mittagessen ihren Aufenthalt und Unterkunftsstellen. Anmeldungen werden bei gleichzeitiger Einzahlung des Fahrpreises bis 20. Juli 1934, abends 6 Uhr, von allen Dienststellen der NSGDD angenommen.

Urlaubszug vom 4. bis 12. August 1934 nach dem Glaser Bergland (Schlesien).

Am 4. August fährt die NSG. „Kraft durch Freude“ einen Urlaubszug in das Schöne Glaser Bergland, und zwar ist als Urlaubsbezirk dort das Glaser Bergland mit seinen Bergen und Wäldern um Habelschwerdt vorgesehen. Der Zug wird am 4. August, abends, in Frankfurt a. M. abgehen. Die Fahrt selbst wird über Halle—Dresden—Görlitz in der Urlaubsbezirk führen. Den Urlaubern werden in dem dortigen Bezirk reiche Möglichkeiten der Erholung in dem schönen Hochwald geboten werden, während Ausflüge und Besichtigungen Gelegenheit bieten, die Bodentriebe und die dortige Heimindustrie, die durch die Holzwarenindustrie bekannt gemacht werden zu lernen. Die Rückfahrt am Sonntag, 12. August, wird die Urlauber nach Breslau führen, wo Gelegenheit geboten sein wird, die alte schlesische Metzgerei mit ihren Anleiten in der Ober- und ihren alten Beuten kennen zu lernen. Die Fahrpreise betragen einschließlich Bahnfahrt, Unterkunft und Verpflegung 37,50 RM. Anmeldungen werden bei gleichzeitiger Einzahlung des Fahrpreises bis Freitag, 27. Juli 1934, abends 6 Uhr, von allen Dienststellen der NSGDD angenommen.

Volkstanzabend der NSG. „Kraft durch Freude“ bei „Kittler“, Unter den Eichen.

Heute abends 8.30 Uhr findet im Restaurant „Kittler“ ein Volkstanzabend für die NSGDD-Organisations Nord, Nordwest, Westend, Westring, Süd, Südost und Südwest statt. Mitwirkende: NSGDD-Kapelle und Künstler des Reichspostbandes deutscher Künstler. Die bereits früher gehaltenen Karten für den im Juli beschlossenen Volkstanzabend auf der Klostermühle haben Gültigkeit.

Aufruf!

Wiesbadener Volksgenossen! Die Hitlerjugend des Bannes 80 (Wiesbaden) hat bei Bad Schwabach ein Erholungsweilager für die Wiesbadener Jugend eingerichtet. In erster Linie soll dieses Lager den Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zugänglich sein. Eine neue deutsche Jugend soll hier im nationalsozialistischen Sinne zur Volksgemeinschaft erogen werden und soll zugleich neue Kräfte sammeln für die tägliche Arbeit.

Parteilogenossen! Volksgenossen! Ich rufe euch auf! Beweist eure sozialistische Haltung und damit, daß ihr echte Nationalsozialisten seid, indem ihr am Aufbau der deutschen Jugend helft. Jetzt durch die Tat, was für uns eine Selbstverständlichkeit ist und sorgt dafür, daß unsere Jugend erdacht, was sie gehört.

Gebt Lehrlingen und Jungarbeitern j!ell! Denn wer diese soziale Tat verwirklicht, stellt sich bewußt gegen uns und damit gegen den Staat.

Der Kreisleiter: geg. Pfisterer!

Vom Bau der Neuwieder Rheinbrücke.

— Neuwied, 10. Juli. Die Bauarbeiten an der Neuwieder Rheinbrücke schreiten täglich vorwärts. Vor kaum fünf Monaten wurde mit dem Bau begonnen, heute sind schon zwei der mächtigen Pfeiler fertig, und zwar der erste auf der Rheinseite, der zweite auf der Weidenburger Seite. Dort ist bereits der dritte Pfeiler im Bau, und auch der vierte und letzte. Die Bauarbeiten sind im vollen Gange. Die Errichtung der Neuwieder Rheinbrücke beginnt. In acht Tagen wird die erste provisorische Verbindung mit der Weidenburger Insel hergestellt sein. Bis zum Herbst wird die Stahlkonstruktion, die zur Insel führt, montiert sein. Im Winter wird die Arbeit ruhen; im Frühjahr und Sommer n. J. wird dann das nächste Stahlstück der Brücke eingebaut werden. Mit dem Brückenbau sind bedeutende Straßenaussbauten verbunden, namentlich dort, wo die Brückenführung in die Engerer Landstraße einmünden soll.

Hella
das alkoholfreie Münchener,
zu haben in den einschlägigen Geschäften,
Cafés, alkoholf. Gaststätten, Bierkellern.

● Fußpflege 1 Mk.
Schmerzl. Entfernen von Hühner-
augen, Hornhaut, eingew. Nägeln
und Dicknägel.

Christina Leicher, ärztl. gepr.
Dreiweidenstr. 7, 10-6

Autob. n. Würzburg 20. 7.
Teln. ges. Hin- u. Rückfahrt 5.-
Näh. Moritzstr. 41, III r., vorm.

OPEL

**Kundendienst
Tankstellen
Bereifungen**

WIESBADEN
Nikolasstraße 7 • Telephon 22520

N S D A P



**3. GELDLOTTERIE
für Arbeitsbeschaffung**

434170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN
RM 1500000
Lospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934
Sose überall zu haben!

Hella
das alkoholfreie Münchener,
zu haben in den einschlägigen Geschäften,
Cafés, alkoholf. Gaststätten, Bierkellern.

**Loesdi's Wein-
und Bierstuben**
das Haus der Delikatessen empfiehlt
Siechen hell und dunkel
(Reisbier, Nürnberg)

Pilsner Urquell, Nördlinger Pilsner
Pilsch-Bowle, Deutsche Schaum-
weine im Glas. — In Ausschank-
weine von Rhein, Mosel, Saar.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 12. Juli 1934.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Beltian.

1. Ouvertüre „Romantisch“ von Felix Mendelssohn.
2. In laudiger Nacht, Walzer von F. H. Hübner.
3. O. Jugend, wie bist du so schön, Lied von Fr. Hübner.
4. Phantasie aus der Oper „Tiefenland“ v. E. v. Albert.
5. Schelmenlied, Gavotte von F. Hübner.
6. Sport-Heiden-Marsch von Mannfeld.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 12. Juli 1934.
16 Uhr:
Konzert
Leitung: Dr. Helmut Thierfelder.

1. Polonäse „A-Dur“ von Chopin.
2. Ouvertüre „Sizilianische Fesler“ von Verdi.
3. Sereen aus „Fürst und Braut“ v. R. Strauß.
4. IV. Ungarische Rhapsodie von Liszt.

II.

5. Ouvertüre „Räuber von Seilhorn“ v. Wagner.
6. Serenade B-Dur, Opus 33 von A. Reichardt.
7. Korbliedbilder, Walzer von J. Strauß.
8. a) Hamburger Schiffermarsch, b) Finale marcia von Schumann.

Dauer- und Kurzarten gültig
20 Uhr im Kurgarten
(bei ungeeigneter Witterung im großen Saal):
Japans berühmtester Tänzer
Yoshi Kimura
und seine Partnerin
Lijan Kay
tanzn japanische, orientalische und moderne Tänze.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schmid.
(Käbeler in besonderem Handlungsprogramm.)

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 12. Juli 1934.
Reichsender Frankfurt 251.1195.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter, 5.50 Stutt-
gart: Gumnastik I, 6.15 Gumnastik II, 6.40
Zeit, Frühmorgens, 6.50 Wetter, 6.55 Von
Bad Nauheim, 7.15 Konzert, 8.15 Wetterhand,
Wetter, 8.20 Stuttgart: Gumnastik.

10.00 Nachrichten, 10.45 Praktische Ratsschlüsse für
Küche und Haus, 11.00 Werbefonsert, 11.40
Programmplanung, Wirtschaftsmeldungen, Wet-
ter, 11.50 Sozialdienst.

12.00 Mittagskonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten,
Saarbrücken, 13.10 Nachrichten, 13.20 Stutt-
gart: Mittagskonzert II, 13.50 Zeit, Nach-
richten, 14.00 Stuttgart: Mittagskonzert III,
14.40 Kinderstunde, Grimme's Märchen, 15.30
Wetter, 15.35 Wirtschaftsbörse.

16.00 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Nachmittags-
konzert, 17.30 Zum 60. Todestag Fritz Reuters,
17.45 Aus Zeit und Leben, 18.15 Stuttgart:
Familie und Halle, 18.25 Stuttgart: Spani-
scher Sprachunterricht, 18.45 Wetter, Wirt-
schaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit,
18.50 Das Leben kritisch! Soziales Jungebild.

19.00 Militärkonzert, Deutsche Jägermärche, 19.30
Saar-Union, 19.40 Militärkonzert, 20.00
Zeit, Nachrichten, Mitteilungen aus dem kul-
turellen Leben.

20.15 Von Hamburg: Stunde der Nation: Carl
Voelke, Ein deutscher Meister in Vommern,
20.45 Freiburg: Wir fahren auf dem Boden-
see, I. Unterleg, Kahlischell — Reichenau —
Konstanz, Dörigle, 21.30 Ruffel: „Wie zur
guten Nacht.“ Musikalischer Reigen.

22.20 Zeit, Nachrichten, 22.35 Funfbericht vom Kur-
brunnen, 22.45 Nachrichten, 23.00 Trier:
Nachtmulit, 24.00 Nachtmulit.

Deutschlandsender 191.1571.

5.50 Niederholuna d. wichtigsten Abendmeldungen,
6.00 Von Berlin: Gumnastik, 6.15 Tagesgespräch,
6.20 Von Berlin: Wühl am Morgen, 8.45
Vorbereitung für die Frau, 9.40 Hauswirtschaft,
Gesundung.

10.00 Nachrichten, 11.30 Lied am Vormittag,
Schubert-Lieder.

12.00 Von Breslau: Mittagskonzert, 12.55 Zeit-
richten, 13.00 Aus der Spielzeugindustrie, 13.45
Nachrichten, 14.45 Glimmerfische, 15.00 Bienen-
berichte, 15.15 Funfbericht, Körper und der
Sonderposten, 15.40 Fritz Reuters: „Luschen
und Kiemeln.“

16.00 Von München: Weipersonen, 17.15 Fritz
Reuters zum 60. Todestag, 17.30 Erlebnis des
Deutschen, 18.00 Ein Tag mit Eubameria,
17.45 Virtuelle Klaviermusik, 18.20 Zeitfunk,
18.30 Stunde der Scholle, 18.55 Das Gedicht,
19.00 Deutscher Kalender, „Juli“, Monatsbild,
20.00 Sternspruch, Kurznachrichten.

20.15 Von Hamburg: Reichsgebungen: Stunde der
Nation: Carl Voelke, ein deutscher Meister in
Vommern, 20.45 Tanz unter der Dornkrone,
22.00 Nachrichten und Sport, 22.30 Wir und die
Stern, 23.00 Bunte Stunde: „Grote Briefe —
leichter Gön.“

Vom 16. Juli 1934, vormittags 9 Uhr, wird an
der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer Nr. 86,
das in Wiesbaden-Biebrich belegene Hausgrundstück
Hindenburgallee Nr. 161 zwangsweise versteigert.
Eigentümerin: Fräulein René Marie Dre-
müller aus Paris, jetzt Ehefrau R. A. Stephan.
Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

Vom 16. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, wird an
der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer Nr. 86,
das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit
Zubehör Reichstraße Nr. 36 zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Kaufmann Oskar Wolfmann in
Wiesbaden. F413

Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

THALIA
Theater

Ein Film
aus der grandiosen Bergwelt
der Schweizer Alpen mit

Mathias Wieman — Lotte Spira
Marieluise Claudius — Olaf Bach



**Das
verlorene
Tal**

Packende Schicksale und
geheimnisvolle Edebeisse

formen ein Spitzenwerk des
deutschen Films.

Reichhaltiges Vorprogramm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

Todesfälle in Wiesbaden.

Eugen Siebel, Privatier, 43 Jahre, Gulten-
Freytag-Straße 19, † 7. 7.

Elisabeth Karth, geb. Heilstein, Ehefrau,
78 Jahre, Reichenstraße 28, † 8. 7.

Sermann Friedrich, Chemiker, 64 Jahre,
Eigenheimstraße 11, † 8. 7.

Susanne Schmittinger, Tochter des Arbeiters
Philipp Schmittinger, 13 Jahre, Dramen-
straße 54, † 9. 7.

Karl Reibschuß, Kammermüller, 46 Jahre,
Rheinauer Straße 31, † 9. 7.

Friedrich Stelzer, Generalmajor a. D.,
91 Jahre, Wilhelmstr. 1, † 10. 7.

Heute entschlief sanft nach einem
langen, von Gott gesegneten Leben unser
inniggeliebter Vater, Großvater, Urgroß-
vater und Pflegevater, der

**Generalmajor a. D.
Friedrich Stelzer**
Ritter hoher Orden
im 92. Lebensjahr.

Gustav Stelzer, Oberleutnant a. D.,
Ann Stelzer, geb. Mare
Jutta Helling, geb. Stelzer
Arno Helling, Hauptmann im
8. (Preuß.) Inf.-Regiment
Renate u. Monika Helling
Margot Stükel v. Döhren.

Wiesbaden, den 10. Juli 1934.
Wilhelmstr. 1.

Die Einäscherung findet am Freitag,
den 13. Juli, vormittags 11 Uhr im Crema-
torium des Südfriedhofes statt.

Denkt was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ewige Ruh.

Heute entschlief nach langem schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden,
mein herzenguter lieber Mann, unser
lieber treusorgender Vater, Großvater,
Schwiegervater, Schwager, Bruder und
Onkel

Herr Peter Preis
Maurer
im Alter von 61 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Peter Preis,
Kinder und Enkel.**

Wiesbaden, den 10. Juli 1934.
Die Beerdigung findet Freitag, 13. Juli,
nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Das gute Programm!
im gekühl. Theater!**

**Ramon
Novarro**
in
**„Liebeslied
der Wüste“**

Auf der Bühne:
Ben Benett
der Pechvogel, der Lach-
stürme in der „Scala“
Berlin erzielte!

WALHALLA
angenehm kühl ventiliert!

4, 6.15, 8.30 Uhr
(Hauptfilm 4, 6.45, 9 Uhr)



Faltenlos
wie eine zweite Haut sitzen

**Lasticlor-
Gummistrümpfe**
STOSS NACHF.

Taunusstraße 2.

**So
lange Vorrat!
Billige Eier**

10 Stück 68 ¢
10 Stück 78 ¢
bei
P. Lehr
Ellenbogen 4, Moritzstr. 12
Michelsberg 32, Bleichstr. 13
Wellritzstraße 61.

Esset Fische auch im Sommer!

Während der warmen Sommermonate sind Fische und
Fischfleisch die beliebtesten Speisen in den Haushalten. Um von
auswärtigen Lieferanten zu vermeiden, sind die Fische
direkt von den Fischhallen zu beziehen.

Fischhallen Grabenstraße 16
Monstrasse 28
Wörthstraße 24

Was tun...?

Das doch einfach das, was so viele Mütter getan haben und erziehe Dein
Kind mit Kucke! Du sollst sehen, schnell wird sich die Verdauung Deines Kindes
regeln, so daß Du Deine liebe Freude daran hast.

**Familien
Drucksachen**

Im Wochenheft auf
dem Schirm, die
geben Ihnen das rich-
tige Bild, was Ihnen
Sie bitte die aus-
gezeichneten
einander stellen
in unserer Schalterhalle

E. K.
Eine in meinem Atelier vorbildlich
zusammengestellte

Aussteuer
ges. M. N.

Können Sie von Mittwoch bis Montag
in meinem Schaufenster sehen.

Auskunft über die Beschaffung von
ganzen Ausstattungen oder Teilen
gebe ich Ihnen gern.

Emma Kluge
gute und feinste Wäsche
Webergasse 1

**2. Schellenberg'sche
Gebirgsdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt
Routen: Schellen-
berg'sche Druckerei
Sommerstr. Nr. 206/31

Wute u. Raber
Sch. 1. III
Wagenstraße
Straße 1. I.

Der Brand in der Freiburger Universität.

Keine Brandstiftung. — Großer Schaden in der Bibliothek. Zu dem bereits gestern von uns gemeldeten Brand in der Universität erfahren wir noch folgende Einzelheiten.

Das große Kupferdach über dem Eingang der Universität ist mit großem Getöse auf die Straße gefallen. Die Flammen waren auf den westlichen und südlichen Flügel übersprungen. Die Feuerwehre schlug am südlichen Flügel mehrere Öffnungen in das Dach, um auch von innen den Brand mit mehreren Schlauchleitungen bekämpfen zu können. Das Gebälk des westlichen und südlichen Flügels ist eingestürzt. Die Brandstelle bietet ein trostloses Bild. Vor allem die auf der Westseite gelegene große mit wunderbaren Wandgemälden geschmückte Aula ist in ein Trümmerfeld verwandelt worden. Mehrere Personen mußten sich wegen Rauchvergiftung, Schnitt- und Brandwunden in ärztliche Behandlung begeben. Dank der ausdauernden Hilfe des Rektors, des Lehrkörpers und der Studenten ist ein großer Teil der im Dachstuhl untergebrachten Literatur in Sicherheit gebracht worden. So konnte fast das ganze volkswirtschaftliche Seminar und der größte Teil des rechtswissenschaftlichen Seminars geborgen werden. Das Archiv des juristischen Instituts gilt als verloren. Man nimmt an, daß ein Kurzschluss im Lichtspielraum den Brand verursacht hat.

Der Kanzler der Universität, Professor Dr. Felgenhauer, hat die Presse am späten Nachmittag, nachdem der Brand eingedämmt war, zu einer kurzen Besichtigung der Universität. Erst im Innern des schönen Gebäudes sah man, welche verheerenden Wirkungen der Brand gehabt hat. Allenfalls erblickte man Feuerwehrlente, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren und die hier und da noch etwas gefährdende Mauerreste beseitigten. So wurde auch der Teil des großen Kupferdaches, der noch über dem Eingang hängen geblieben war, heruntergerissen. Die ehemalige Aula bietet ein trostloses Bild: verbogene und verschmolzene Eisenträger ragen aus den Schuttmassen zum Himmel. Da und dort jagen noch kleine Flammen aus den Überresten der hohen Kuppel. Gegen Abend wurde eine Schlauchleitung in dieses Trümmerfeld geführt, um auch die letzten Brandnester zu beseitigen.

Der Vorlesungsbetrieb wird zunächst für zwei Tage unterbrochen; dann will man versuchen, in den unteren, vom Feuer verschont gebliebenen Räumen den Lehrbetrieb wieder aufzunehmen. Der Kanzler legt besonderen Wert auf die Feststellung, daß kein Anhaltspunkt für eine Brandstiftung vorliegt. Das Feuer ist im nördlichen Flügel, im bodenfundlichen Institut, ausgebrochen. Leider seien den Flammen aber auch wertvolle, zum Teil unersehbare Bücher zum Opfer gefallen.



Die Universität Freiburg.

gewesen ist. Weiter wird gesagt, daß Martischentos Gönner hohe Beamte der Gebietsverwaltung waren, u. a. der Sekretär der Gebietsverwaltung und der ehemalige Stellvertreter des Chefs der Gebietsverwaltung. Martischento hat sich und seine Komplizen hauptsächlich auf die Weise zu bereichern verstanden, daß er die Waren, die er zu billigen haarkassen Preisen erhalten hatte, unter der Hand in einzelnen Fällen bis zu einem zehnfachen bis zwanzigfachen höheren Preise als dem des freien Marktes weiterverkauft. Die Frauen der leitenden Beamten der Gebietsverwaltung ließen sich kostbare Juwelen und Biberpelze machen, ihre Männer aber, die Nutznießer dieser Korruptionszustände waren, besahnten sie nicht.

Als eine Untersuchung in der Wirtschaftsabteilung in Romoffbüros angehängt worden war, begannen die Beteiligten an diesem Skandal alle sie belassenden Beweismittel eifrig zu vernichten. Im dem Bericht der „Branda“ wird Martischento als die Hauptperson dieses Skandals hingestellt. Martischento hatte sich inzwischen bereits auf einen anderen Posten verlegen lassen. Er war Moskauer Vertreter der westfälischen Goldwäscherei geworden.

Die Streikunruhen in den Vereinigten Staaten.

New York, 10. Juli. Bei erneuten Zusammenstößen zwischen Polizei, Arbeitswilligen und 4000 streikenden Landarbeitern auf einer Farm in der Nähe von Bridgeton (New Jersey) wurden etwa 70 Personen verletzt und 27 verhaftet. In den Textilfabriken von Alabama drohten 30 000 Arbeiter in Streik zu treten.

Wie die Arbeitsministerin Miss Perkins bekannt gibt, ist der Farmarbeiterstreik in Bridgeton im Staate New Jersey, in dessen Verlauf es zu schweren Unruhen kam, am Dienstagabend beigelegt worden.

Streikende Hafenarbeiter in Seattle hielten einen Polizeikraftwagen an und gaben auf die Polizei mehrere Schüsse ab. Ein Beamter wurde getötet. Angefangen haben die Streikunruhen damit das siebente Todesopfer gefordert.

Mit 50 Millionen Volt gegen 10 000 Flugzeuge.

New York, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Blätter veröffentlichten in sensationeller Aufmachung eine längere Unterredung mit Dr. Nikola Tesla, der weiteren Kreisen durch die nach ihm benannten Strahlen und durch seine Erfindungen zur besseren Auswertung des elektrischen Stroms bekannt geworden ist.

In der Unterredung behauptete Dr. Tesla, es sei ihm gelungen, sogenannte „Todesstrahlen“ durch eine Art elektrischen Beschusses in wirkungsvolle Form zu bringen, so daß 10 000 Flugzeuge auf eine Entfernung von 20 Meilen und ganze Armeen vernichtet werden können. Nur die allerbesten Stahlpanzer, behauptet Tesla weiter, seien im Stande, den Strahlen Widerstand zu leisten, mit denen nach jedem im Fernrohr sichtbaren Gegenstand geschildert werden könnte. Zur Erzeugung der „Todesstrahlen“ sei eine Spannung von 50 Millionen Volt nötig. Es handele sich im wesentlichen darum, einen Apparat herzustellen, durch den Strahlen in freier Luft Raum in dem bisher benötigten Vakuum ausgeleuchtet werden können. Ferner sei die Erzeugung von ganz enormen elektrischen Energien notwendig. Dr. Tesla, der bereits 73 Jahre alt ist, beschäftigt, seine Erfindung der Genetis Erfindungspreisjury vorzulegen.

Deutsche Gymnasialisten in Griechenland.

Einige deutsche Gymnasialisten sind in Athen eingetroffen. Sie werden einen Monat als Gäste des griechischen Unterrichtsministeriums in Griechenland verbringen. In Gesellschaft von griechischen Gymnasialisten unter Führung von Professoren werden sie die berühmtesten Baumerkte des Landes kennen lernen. Von allen Seiten sind die deutschen Gymnasialisten Gegenstand zahlreicher Kameradschaften geworden. Im nächsten Jahre wird die gleiche Anzahl griechischer Gymnasialisten eine Studienreise nach Deutschland unternehmen.

Drei Mädchen beim Baden in der Donau ertrunken. Drei des Schwimmens unkundige Mädchen wagen sich am Sonntag, wie aus Neuburg gemeldet wird, zu weit in die Donau und ertranken vor den Augen ihrer Freunde.

Riesenwaldbrand bei Jork (Rauß). Im Laufe des Dienstags brach bei dem dicht bei Jork gelegenen Dorf Schenna ein Waldbrand aus, der, angefaßt von dem starken Wind, sich zu einem Riesendbrand entwickelte und etwa 2500 Morgen Wald vernichtete. Erst nach mehr als siebenstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzufreisen. Bis zu dieser Zeit war es von dem Dorf Schenna bis fast zu dem etwa 10 Kilometer entfernten Teupitz vorgedrungen. Es erreichte Hefenwiese eine Breite von fünf Kilometern. Leider wurden auch die sehr starken Wildbestände zum Teil ein Opfer der Flammen. Ganze Rudel von Hirschen, Rehen und Wildschweinen raffen in Angst und Schrecken gerade in das Feuer hinein.

Zwei Touristen abgestürzt. Seit einigen Tagen wurden in Berz (Wald) zwei Laujanner Touristen vermisst. Eine von Berz abgehende Rettungsschwadron fand beide Touristen tot 80 Meter vom Grand Vuverta an. Die beiden sind anscheinend sofort nach dem Absturz tot gewesen.

Das flammeische Königspaar

in den Zeis-Mon-Werten in Dresden.

Dresden, 10. Juli. Der König und die Königin von Spanien verließen mit ihrem Gefolge am Dienstag um 14.40 Uhr vom Flughafen Tempelhof aus Berlin in Richtung Dresden. Auf dem Flugplatz in Dresden wurden sie vom sächsischen Minister des Innern, Dr. Frisch, Oberbürgermeister Körner und Polizeipräsident Hille empfangen.

Vom Flugplatz aus begaben sich die Gäste im Kraftwagen sogleich zu den Zeis-Mon-Werten, da dem König besonders daran lag, die hochstehende Photo- und Kinotechnik kennen zu lernen. Am festlich geschmückten Eingang am Zaunwerk wurde das Königspaar durch Direktor Ernmann mit herzlichen Worten an der Spitze deutscher Qualitätsarbeit begrüßt. Dann begann sogleich ein Rundgang durch verschiedene Abteilungen des Werkes. Direktor Ernmann und Dr. Joachims gaben die technisch-wissenschaftlichen Erklärungen.

Fünf Todesopfer der Hitze in Italien.

Und andere Unfälle.

Rom, 10. Juli. Die sommerliche Hitze hat in Italien am Dienstag ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. In den meisten Städten werden Temperaturen zwischen 33 und 36 Grad Celsius im Schatten gemessen. Aus der Umgebung von Ferrara werden am Dienstag nicht weniger als fünf Opfer der Hitze gemeldet, und zwar handelt es sich um fünf Bauern verdorrter Böcker, die während der Dreiarbeit durch Sonnenhitze getötet wurden.

Die Unfallchronik der Straße war auch an anderen Orten Italiens am Dienstag besonders umfangreich. So wurden mehrere Kinder, die in Spezia auf dem Bürgersteig spielten, von einem Kraftwagen erfasst, dessen Führer anderen Kindern, die in der Mitte der Straße spielten, ausweichen wollte. Zwei der Kinder waren sofort tot, während drei weitere schwere Verletzungen erlitten.

In einer Gemeinde bei Spresus fanden zwei Arbeiter durch den Einsturz eines Hauses den Tod.

Aus Bengasi (Staatenisch-Libya) wird die Explosion eines Pulvermagazins gemeldet. Fünf Eingeborene, die damit beschäftigt waren, Pulver abzumessen und in leere Petroleumgefäße zu füllen, fanden den Tod in den Flammen.

Skandal in der Gebietsverwaltung Westsibiriens.

Betrügereien und Schiebuungen hoher russischer Beamter.

Moskau, 10. Juli. Nach der großen Korruptionsaffäre in Kiew erregt gegenwärtig ein weiterer ähnlicher Skandal großes Aufsehen. In der Wirtschaftsabteilung der Gebietsverwaltung Westsibiriens, wurde, wie die „Branda“ meldet, dieses Netz der Korruption und Depraudation aufgedeckt. Sieh dieser Gebietsverwaltung ist Kommissar Leiter der Wirtschaftsabteilung war ein gewisser Martischento. Über diesen Martischento weiß die „Branda“ zu berichten, daß er früher Eigentümer eines öffentlichen Hauses

Internationale Eisenbahnt Konferenz in Hamburg.

Hamburg, 10. Juli. Eine internationale Eisenbahnt Konferenz ist am Dienstag in Hamburg zusammengetreten. Beteiligt sind die Verkehrsministerien von Deutschland, Dänemark, Danzig, Frankreich, Holland, Italien, Schweden, Österreich, Polen, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Die Teilnehmer wurden namens der Reichsregierung durch den regierenden Bürgermeister begrüßt. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt das Deutsche Reichsverkehrsministerium. Die Konferenz befaßt sich mit Abänderung insbesondere des Teils des internationalen Übereinkommens über den Eisenbahntarifvertrag, der die Vorschriften für die Beförderung gefährlicher Güter aller Art enthält.

Nächte voll QUAL? Nein: Töte die Stechmücken mit FLIT!



Das verhasste Summen der Stechmücken verkündet eine qualvolle Nacht. Aber warum unnötig leiden? Flit tötet die Ruhestörer. Verlangen Sie ausdrücklich Flit und weisen Sie Nachahmungen stets zurück. Flit fleckt nicht. Nur echt in plombierter gelber Kanne mit schwarzem Band und Flit-Soldat. Nehmen Sie nur FLIT und keine Ersatzmittel.

Ab 1. August nur das neue Abzeichen für den NSDF.

Urlaub vom 9. Juli bis 18. August 1934.

Berlin, 10. Juli. Die Bundesleitung des NSDF (Stahlhelm) hat nunmehr für den gesamten Bund die Anordnung getroffen, daß ab 1. August 1934 das alte Stahlhelmabzeichen nicht mehr getragen werden darf.

Für die Zeit vom 9. Juli bis 18. August 1934 hat die Bundesleitung des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) für den Bund allgemeinen Urlaub anordnet.

Schule des evangelischen Jugendwerkes

in Haus Hainkeim bei Eienach eröffnet.

Berlin, 10. Juli. Am Sonntag, 8. Juli, wird, wie die Wochenschrift meldet, durch den Reichs- und Provinzialrat der Jugendarbeiter der Deutschen evangelischen Kirche bei Eienach feierlich eröffnet.

Die Wahlordnung im Saargebiet rechtsgültig.

Die Listen der Abstimmungsberechtigten werden 30 Tage offen ausgelegt.

Saarbrücken, 10. Juni. Im Verordnungsbogen der Regierungskommission wird jetzt die vom Abstimmungsausschuß vorgelegte Wahlordnung, für die Volksabstimmung im Saargebiet veröffentlicht, die damit gesetzliche Gültigkeit erlangt.

Nach dieser Wahlordnung ernannt der Abstimmungsausschuß für jeden Wahlbezirk einen Gemeindeauschuß, der aus einem Vorsitzenden, zwei ordentlichen und zwei stellvertretenden Mitgliedern besteht.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt und Wochenmarkt. Gemüse- und Obstpreise vom 10. Juli 1934.

Marktverlauf in der Großmarkthalle: Obst- und Gemüseanfang gut. Kartoffelangebot schwach. Rheinische Äpfel fast angeboten, Verkauf gut.

Münzger Schlachtviehmarkt.

Münz, 10. Juli. Vorktrieb: Rinder insgesamt 902, darunter 49 Ochsen, 33 Bullen, 820 Kühe oder Färsen, ferner 8 Kühe, 367 Schweine, 712. Es notierten pro 1 Zentner Lebensgewicht in RM.:

Starhemberg von Mussolini eingeladen. — Besuch Dollfuß' in Paris?

Herner wird bekannt, daß Ministerpräsident Starhemberg zu einem Besuch nach Rom eingeladen hat. Dieser Besuch soll am 14. Juli, also nach dem Zusammenreffen mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß, das für Ende Juli in Wien in Aussicht genommen ist, stattfinden.

Wie aus Paris gemeldet wird, rechnet man in französischen Kreisen damit, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß Ende dieses Monats zu einem Besuch in Paris eintrifft wird.

Wieder Sprengstoffexplosionen in Wien.

Wien, 10. Juli. In den Abendstunden des Montag wurde in einem Vorort Wiens von einem offenen Lastkraftwagen aus ein Sprengkörper gegen ein Haus geschleudert.

Liquidierung des litauischen Militärputsches. Offiziere gemahnt.

Kowno, 10. Juli. Die Untersuchung gegen die Schuldigen am litauischen Militärputsch vom 7. Juli ist jetzt durch den eingeleiteten Sonderauschuß abgeschlossen worden.

Volkskommissariat für innere Angelegenheiten in Sowjetrußland unter Einverleibung der DGBU.

Moskau, 11. Juli. Der Zentralauswahlausschuß der Sowjetunion beschloß die Bildung eines Volkskommissariats für innere Angelegenheiten unter Einverleibung der DGBU.

Marktverlauf: Rinder ruhig, großer Überstand. Käber ruhig, langsam geräumt. Schweine reger, ausverkauft.

Frankfurter Pferdemarkt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Am gestrigen Pferdemarkt waren 297 Tiere aller Gattungen angetrieben. Trotz guter Qualität der meisten zum Verkauf angebotenen Tiere war der Handel langsam und die Preise etwas gedrückt.

Vom heimischen Obst- und Gemüsegroßmarkt.

Am Obstmarkt ist der Absatz von in und ausländischem Obst gut. Die Belieferung ist reichlich. Nachdem die Erntebereitete genügend abgeflößt, sind z. T. in der Hauptphase Äpfeln auf dem Markt.

Das Geschäft am Gemüsemarkt ist in den letzten Tagen etwas lebhafter geworden. Die Erntegerbinne in den Freilandkulturen an Gemüse liegen hinter denen der Glaskulturen, die sich besonders in heißer Gegend zu beachtlicher Größe entwickelt haben.



Jung 'Tag der Rose'.

Jugendkinder des Hilfswerks 'Mutter und Kind' findet im ganzen Reich am 14. und 15. Juli eine Sammelaktion statt, bei der Anfertigten verkauft werden.

Hauptverwaltungen für die Staatsicherheit, für die Wägen für den inneren und den Grenzschutz sowie für Arbeitslosen- und Arbeitsbeschäftigung gebildet.

Das Gerichtskollegium der OGBM wird aufgelöst. Der Volkstummfasser für innere Angelegenheiten und seine örtlichen Organe werden beauftragt, die Ämter der von ihnen unterprüften Verordnungen nach Untersuchungsbefugnis den entsprechenden Gerichten zur Urteilsfindung nach den gesetzlichen Bestimmungen zu übermitteln.

Neues aus aller Welt.

Unglücksfall bei Dreiradern. In Holzweiler ereignete sich, wie aus Ertelen gemeldet wird, bei Kaptsdreiradern ein furchtbarer Unglücksfall. Ein auf dem Dreirad sitzender Fahrer rutschte am und fiel in die Maschine.

Polizeikommissar wegen Bestechung angeklagt. Gegen den vierundzwanzigjährigen Polizeikommissar Bony, der im Verlaufe der Verhandlungen im Falle Stanisch als wechselnd von seinen Vorgesetzten mit großem Vertrauen geehrt wurde und dann wieder verdächtigt worden ist, leitete die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung ein.

Wald- und Heidebrände in England. England wurde am Dienstag infolge der Hitze wieder von zahlreichen Waldbränden heimgesucht. Tausende von Bäumen und anderen Tieren kamen in den Flammen um. Trotz aller Anstrengungen des eingeleiteten Militärs, der Polizei und der Feuerwehr griffen die Flammen weiter um sich.

Der zweigleisige Ausbau der Hunsrückbahn vollendet. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Bau des zweiten Gleises auf der Eisenbahnstrecke Karmatschka-Wladimirov beendet. Es ergeben sich dort große Möglichkeiten für die wirtschaftliche und militärische Benutzung der Bahn ohne Inanspruchnahme der russischen Ostbahn.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with meteorological data for Wiesbaden on July 10, 1934. Columns include time (10h, 11h, 12h, 1h, 2h, 3h, 4h, 5h, 6h, 7h, 8h, 9h, 10h, 11h, 12h), temperature (temp), wind (wind), and other weather conditions.

Die letzten Arbeitsbeschaffungslose

zu RM. 1.- u. RM. 2.-. Leserbote RM. 5.-, 10.- u. 20.-.

RM. 1 1/2 Million Gewinn. Ziehung: 21./22. Juli.

U. Koester. Staatl. Lotter-Einnahme-Ferrn. 22467 Bahnhofstraße 8

Advertisement for Protos-Kühlschrank by Siemens. Features: 'Neueingetroffen', 'Der Protos-Kühlschrank von Siemens', 'von RM. 360.- an', 'garantiert betriebsbereits', 'billig mit ca. 18% den Tag', 'FLACK • Luisenstraße 25', 'Stille-Abgüsse'.

Advertisement for Appell. Features: 'APPELL', 'an die Kunst und Anlagen im Wiesbadener Tagblatt', 'Achtung! Omnibus m. Radio fährt zum Rübberg-Wagen', 'Bequemster Gesellschaftswagen. Sie sehen und hören.', 'W. Stritter', 'Dotzheimer Str. 105. Tel. 23268.'

Advertisement for Kupferkessel. Features: 'Kupferkessel zum Obst- und Waschkochen', 'Einkochdosen billigst bei Georg Fliegen', '37 Wagemannstraße 37', 'Erfahrener Geschäftsmann', 'führt zur Ausbeutung wertvoller patentierte Arbeit. (Urteil, Verfahren, Doe.) Angeb. unter B. 806 an den Tagbl.-Berl.'

Advertisement for Büfne. Features: 'Büfne', '6 findet die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei', 'Wiesbadener Tagblatt'.

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Neue Existenz

bieten wir einem Herrn mit Verbal-

Damenpuz

1. Herrenkleidung, im Verkehr mit

Köchin oder Alleinköch

für kleineren aber guten Köchen-

Bermietungen

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

Läden

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

Läden

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

mit 3-Zimmer-

Hypothekenkapi

erstellig, auf Wohn- und Geschäftshäuser,

sowie Neubauten vermittelt

Willy Stern RDM.

Kirchgasse 74 Tel. 27363.

15 000 RM.

1. Doppelhof auf

2. Doppelhof auf

3. Doppelhof auf

4. Doppelhof auf

5. Doppelhof auf

6. Doppelhof auf

7. Doppelhof auf

8. Doppelhof auf

9. Doppelhof auf

10. Doppelhof auf

11. Doppelhof auf

12. Doppelhof auf

13. Doppelhof auf

14. Doppelhof auf

15. Doppelhof auf

16. Doppelhof auf

17. Doppelhof auf

18. Doppelhof auf

19. Doppelhof auf

20. Doppelhof auf

21. Doppelhof auf

22. Doppelhof auf

23. Doppelhof auf

24. Doppelhof auf

Verkauf

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

Verkauf

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

4/20, wenig

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

Seitliche Person

Stellen-Angebote

Seitliche Person

Seitliche Person

